

EX  
LIBRIS

D<sup>r</sup> HEINRICH  
CHRISTENSEN



П. Б. 4 / 118

УНИВ. БИБЛИОТЕКА  
Р. № 143/2

---

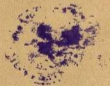
Sonder-Abdruck

aus dem

Rheinischen Museum für Philologie.

Neue Folge. Band LV.

---





Съобщение на Главния и  
Университетски

Във връзка с излизането на настоящия брой на списание "Съобщения на Главния и Университетски" и в знак на благодарност за интереса, който проявявате към неговото съдържание, моля да приемете уверенията на редакцията, че тя ще продължи да работи с особено старание, за да предостави на своите читатели най-качествена и интересна информация.

Съобщенията в настоящия брой са подготвени от авторите си и са предмет на авторски договор с редакцията. Всички права са запазени. Не е разрешено да се копира, разпространява или да се използва какъвто и да е част от съдържанието на настоящия брой без писмено разрешение на редакцията.

Редакцията не носи отговорност за съдържанието на статиите, публикувани в списанието, и не гарантира точността на данните, предоставени в тях. Редакцията не носи отговорност за евентуални грешки или неточности в публикуваните текстове.

Съобщенията са публикувани в списанието в оригинален език и в превод на български език. Преводите са изготвени от редакцията и не гарантираме за точността на превода.

Съобщенията са публикувани в списанието в оригинален език и в превод на български език. Преводите са изготвени от редакцията и не гарантираме за точността на превода.



### Zur Topographie von Alexandria und Pseudokallisthenes I 31—33.

Der Alexanderroman des sogenannten Pseudokallisthenes wurde bekanntlich in Alexandria verfasst und enthält in Kap. 31, 32 und 33 des ersten Buchs einen ausführlichen Bericht über die Gründung der Stadt, der zwar bezüglich dieses Vorgangs selbst grösstentheils nur Fabelein, dagegen über die spätere Beschaffenheit von Alexandria mehrere nicht unwichtige Thatsachen mittheilt. Wegen der sonstigen Unglaubwürdigkeit des Romans wurden diese Nachrichten lange nicht beachtet oder ohne weitere Prüfung verworfen. So urtheilte Letronne: 'Que conclure de toutes ces sottises? Rien si non que celui qui a écrit de telles choses n'a jamais vu Alexandrie!'<sup>1</sup> Ihren Werth richtig erkannt und auch, durch Vergleichung mit litterarischen und inschriftlichen Zeugnissen, zweifellos erwiesen zu haben, ist Lombroso's Verdienst. Gegenüber der kritiklosen Negation stellte er den besonnenen Grundsatz auf, dass der Roman allerdings in seinen historischen Erklärungen keines Glaubens wertde, wohl aber in der Beschreibung und Benennung dessen, was dem Verfasser — und, fügen wir hinzu, seinem Publikum, das er in diesem Falle nicht durch Erfindungen täuschen konnte — täglich vor Augen stand.<sup>2</sup> Von diesem Gesichtspunkt aus hat Lombroso zuerst kürzer im Jahrg. 1875 der *Annali dell' Istituto*, dann eingehender in seinem Werk 'L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani' (1882), das 1895 in zweiter Auflage erschien, die topographischen Angaben des Romans einer erfolgreichen Betrachtung unterzogen.

Wenn nach seinen Ausführungen derselbe Gegenstand hier nochmals behandelt wird, so bestimmen dazu hauptsächlich fol-

gende Gründe: Erstens ist seitdem die armenische Uebersetzung des Alexanderromans veröffentlicht worden<sup>3</sup>, die gerade in diesem Stück mehrere Lücken und Fehler der bisher bekannten Texte ergänzt und berichtigt. Ferner ist in Alexandria selbst durch neue Forschungen und Funde neues Material zur Vergleichung und Beurtheilung erwachsen, das Lombroso für die zweite Auflage nicht verwerthet hat, theilweise auch noch nicht verwerthen konnte<sup>4</sup>. Besonders vermisst man die Berücksichtigung der wichtigen Pläne W. Sieglin's, die dem 1. Band von Brockhaus' *Conversationslexikon* (seit 1892) und Bädeker's 'Unterägypten' (1894)<sup>5</sup> beigegeben sind. Endlich und vor Allem aber bedarf es für die Grundlage der ganzen Erörterung, den Text des Romans, einer kritischen Feststellung des ursprünglichen Inhalts, die bisher noch kaum versucht worden ist. Lombroso, dem der Roman, wie herkömmlich, als eine in der späteren Kaiserzeit entstandene Sammlung von Volkssagen gilt, behandelt die ganze Ueberlieferung als gleichberechtigt und macht zwischen Aelterem und Jüngerem, Echtem und Unechtem keinerlei Unterschied.

Nach meinen Untersuchungen, die ich in einer besonderen Schrift über Pseudokallisthenes darzulegen hoffe, entstand der Alexanderroman zur Zeit der Ptolemäer, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor Christus<sup>6</sup>. Der ur-

<sup>1</sup> Rich. Raabe, *Ieropia 'Akefóvrou* Leipz. 1896. Warum ich diesen Versuch, die griechische Vorlage des armenischen Uebersetzers zu rekonstruiren, als verfehlt erachten muss, ist in den *Bf. f. bayr. Gymn.* 1898 besprochen. Eine unentbehrliche Ergänzung bietet Vogelreuther's deutsche Uebertragung des armenischen Texts, die in der Strassburger Universitäts- und Landesbibliothek aufbewahrt wird.

<sup>2</sup> Leider muss ich gerade in diesem Punkte selbst die Nachricht der Sachkundigen erbitten. Von den zerstreuten Berichten über neuere Funde sind mir mehrere nicht erreichbar gewesen, so namentlich einige in Alexandria erschienene Publikationen G. Betti's, des verdienstvollen Direktors des dortigen griechisch-römischen Museums, die weder im Buchhandel noch durch Bibliotheken zu erlangen waren. Ueber dessen 'Plan de la ville d'Alexandrie à l'époque ptolémaïque' ist mir daher nur das von Wilken (Ostraks I 822) Bemerkte bekannt geworden. Was die im Oktober 1898 unter Th. Schreiber's und F. Noack's Leitung begonnene Ausgrabungen im Gebiet der Königspaläste betrifft, so wurde darüber m. W. bis jetzt nur der kurze Bericht Schreiber's in den *Verh. der 45. Philol.-Vers.* (1895) S. 34 ff. veröffentlicht, der auf bedeutende Ergebnisse schliessen lässt.

<sup>3</sup> Seit 1897 'Aegypten' in einem Bande.

<sup>4</sup> Ich meine damit den Roman selbst, nicht die erst später ein-

<sup>1</sup> Vgl. Lombroso, *L'Egitto* 2. A. S. 157.

<sup>2</sup> *Ibid.* S. 158.

sprüchliche Text wurde später, in römischer Zeit, durch umfangreiche Interpolationen zur Fassung  $\alpha$  erweitert, auf die unsere gesammte Ueberlieferung zurückgeht. Auch diese Bearbeitung scheint, wie das ursprüngliche Werk, ihre Heimath in Alexandria zu haben. Für die aus  $\alpha$  hervorgegangenen jüngeren Bearbeitungen  $\beta$  und  $\delta^1$  ist dies dagegen keineswegs wahrscheinlich, und somit haben diese sammt ihren Ableitungen für unsere Untersuchung ausser Betracht zu bleiben, sofern sich nicht gelegentlich aus ihnen eine Lesart von  $\alpha$  ermitteln lässt. Zu diesem Zweck kann in einigen Fällen auch das byzantinische Alexandergedicht<sup>2</sup>, das theilweise auf  $\alpha$  beruht, mit Nutzen verwendet werden.

Versuchen wir also zunächst aus den Handschriften und Bearbeitungen den Inhalt des Berichtes von  $\alpha$  in kurzer Uebersicht des Hauptsächlichen zu gewinnen, und prüfen wir dann, ob dieser in seiner Gesamtheit auf das ursprüngliche Werk aus der Ptolemäerzeit zurückgehen kann. Das Ergebniss dieser Prüfung ist in der Uebersicht schon vorläufig durch Einklammern der späteren Zusätze angedeutet.

Der Zusammenhang der Stelle ist folgender: Alexander hat sich, von Karthago kommend, zum Ammonion begeben und dort den Gott befragt, wo er eine Stadt zum ewigen Gedächtniss seines Namens gründen solle. Der Gott antwortete:

Ὁ βασιλεῦ, σοὶ Φοῖβος ὁ μῦθοκερως ἀγορεύει  
 εἴ γε θέλεις αἰῶσιν ἀνηράτῳσι νεάζειν,  
 κτίλει πόλιν περίρημον ὑπὲρ Πρωτηρίας νήσον,  
 ἧς Πλοῦτων προκάθητ' αἰώνως αὐτὸς ἀνάσσειν<sup>3</sup>,  
 πενταλόφους κορυφασίην ἀτέρμονα κόσμον ἑλισσοῦν.

Alexander zog nun aus, die Insel und die Gottheit zu finden. Unterwegs gründete er Paratouion<sup>4</sup> und besuchte Taphosiris. Dann fährt die Erzählung fort:

geschobenes grosses Briefe Alexanders, die nach Rohdes Vorgang von Vielen als die Grundlage des Romans angesehen werden. Dass sie dies nicht waren, habe ich in meiner Schrift 'Zur Kritik des griechischen Alexanderromans' (1894) nachzuweisen versucht.

<sup>1</sup> Vgl. Rhein. Mus. LII S. 436.

<sup>2</sup> Her. v. W. Wagner, Berlin 1881. V. 1268—1469. Vgl. Christensen, Die Vorlagen des byz. Alexandergedichts (Sitzb. d. bay. Ak. phil.-hist. Kl. 1897) S. 103.

<sup>3</sup> So vermüthe ich statt der verderbten Uebersetzung: ἧς προκάθηται αἰὼν (so  $\beta$  = Arm; αἰὼν fehlt  $\Delta$ ) Πλοῦτων αἰώνως αὐτὸς ἀνάσσειν (A Arm.). Müller schrieb: ἧς βασιμν προκάθηται Πλοῦτων αἰώνως ἀνάσσειν.

<sup>4</sup> Paratouion, nicht Paratouion, ist nicht nur die Schreibung

Kap. 31. 1. 'Von da gelangte er auf diesen Boden und fand hier ein grosses Gebiet mit sechzehn Ortschaften<sup>1</sup>; Rakotis war der Hauptort<sup>2</sup>. Zwölf Flüsse strömten hier in das Meer,

aller Texte, sondern auch die nach dem Inhalt des Gründungsgeschichtens erforderliche Form. Denn der Ort soll nach dem schlechten Schuss eines Schützen benannt sein, dem Alexander zurief: παρτόιον (oder παρὶ τόων?) οὐ τήρουν. Paratouion bietet aber auch die Uebersetzung im Bellum Alexandrinum (8, 2) als Benennung des Orts, an dem Cäsar von Alexandria aus täglich seinen Wasserbedarf durch Schiffe entnehmen lassen konnte. Mahmud Bey sah richtig, dass damit unmöglich die bekannte Seestadt Paratouion gemeint sein kann, die 1300 Stadien von Alexandria entfernt war, sondern eine näher gelegene Ortschaft, die an der Stelle des heutigen Albarad zu vermüthen ist, 'à quelques myriamètres au Sud-Ouest de Taposiri . . . et à une centaine de kilomètres d'Alexandrie' (Mémoires sur l'antique Alexandrie S. 92). Vgl. auch Kiepert in der Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. VII S. 349; Sebaldsch in Fleckeisens Jahrb. Bd. 125 S. 234; Judeich, Cäsar im Orient S. 88. Dasselbe, offenbar unbedeutende und deshalb selten erwähnte, Ausseelung wird bei Pseudokallisthenes gemeint sein, da er die Gründung Alexanders 'μυρῶν πόλιν' nennt, während Paratouion nach Strabo S. 78 ein ausserlicher Platz war, und da auch für diese Nachbarstadt eher ein Interesse bei ihm vorauszusetzen ist, als für das entlegene Paratouion.

<sup>1</sup> Die Namen sind so verderbt und abweichend überliefert, dass ich auf eine Aufzählung verzichte.

<sup>2</sup> Die Aufzählung der Flüsse und Stadttheile bieten nur A und Arm. einigermaassen brauchbar, ausserdem das byzantinische Gedicht theilweise und die syrische Uebersetzung völlig verderbt. Die ganz schwierige Stelle lässt sich im Text von A etwa so verbessern und ergänzen: Αἱ δὲ ἐν κόμῃσιν εἶχον ποταμὸς αἱ ἐπερμυροῦσιν εἰς τὴν θάλατταν· καὶ μέγρη νὸν αἱ θεσπόμενοι περρηγόμενοι ἔνοιον [ὄντιν Α]· ἐχόμενον (τόν) οἱ ποταμὸς καὶ [αἱ] ἀγροὶ [αἰτ]εῖ Α] τῆς πόλεως καὶ αἱ πλατεῖαι ἐργενηθήσαν. Δύο δὲ μόνον ἕρμινον, οἱ καὶ (νὸν) ἀπερροῦσιν [καὶ ἀπερροῦσιν Α] εἰς τὴν θάλατταν· ἐπιτελλόμενοι [überdeckt]; Α: ἐπιτελλόμενοι δὲ 'Ρακοῖσσι [so Byz.; 'Ρακοῖσσι τῆ Α] ποταμὸς ὁ νὸν ἕρμος τοῦ μετρίου ἐπὶ Καρπίδος τυχάνου [τυχνῶν Α Arm.]; εἰτα διήρως τῆς ἀγορῆου πλατείας [δορῶσσι τοῦ ἀγορῶν· πλατῆς Α; Arm. nach Vogelr.]: der Kanal, der aus dem weiten Strassen \* (sein Wort auszulassen); nach Raabe: διήρως ἢ μεταλλοσοῦται εἰς τὴν [ἀγορῆου] πλατεῖαν· καὶ μέρτος ποταμὸς ὁ καλοῦσιν Χουλέρας [so Arm.; Α: Χουλέρας] νὸν Ἀσπείρου τυχνάνου· εἰτα διήρως ἐν τῇ Τυχῶν [δορῆσι τῇ Τυχῶν Α; danach Byz. V. 1307: Ὁ ποταμὸς οὖν ἕτερος Ἐρμῶσι οὖτος κλέσσι]; καὶ μέρτος ποταμὸς Κοπρωνικός [Κοροναῖα Vogelr., Κομνηνῶσι Raabe]· καὶ διήρως μεγάλη

die später überdeckt wurden und die Strassen der Stadt bildeten. [2. Nur zwei sind geblieben, die noch in das Meer fliessen; überdeckt aber sind: der Rakotische Fluss, jetzt der Dromos des grossen Sarapis; der Kanal der Marktstrasse; der grosse Fluss Chuleras (?), jetzt Aspendia; der Kanal beim Tychnaion; der grosse Fluss Kopronikos; der grosse Fluss Nephertes, wo jetzt die inneren Bezirke sind und der Tempel der Nepherotischen Isis, der älteste von Alexandria; der grösste von allen Flüssen, der Argeos, wo das Argeion ist; der Kanal des Areios, wo die Säule des Areios ist; der Kanal beim Kanopischen Fluss, der beim Zephyrion mündet; die Herakleische Mündung. 3. Von dem Ort, der Pandyta heisst, bis zur Herakleischen Mündung bezeichnete Alexander die Länge der Stadt, die Breite vom Mendideion bis zum kleinen Hermupolis. [Die Stadt heisst nicht Hermupolis, sondern Hormupolis, weil jeder, der hinauf oder herunterfährt, dort vor Anker geht<sup>1</sup>.] Daher wird auch so weit das Land als Gebiet der Alexandriner bezeichnet. 4. Kleomenes von Naukratis und Deinokrates von Rhodos riethen jedoch dem König, die Stadt nicht so übermässig gross anzulegen. Er liess sich überzeugen und stellte den Baumeistern die Begrenzung anheim. So bestimmten sie die Länge vom Drakon auf der Taphosirischen Land-

και ποταμός [Κοπρ. κ. δ. μ. κ. π. nur Arm., fehlt A] Νεφερώτης [Νεφερώ τις Α, Νεφροταίη Vogelz., Νεφρώτης Raabe, Νεφριτίς Syn., Νεφρωτίτης Byz.], τὰ νιν ἔκποσις ὄρεματ[α] ? A: ὄρεματα. Arm.: wo jetzt draussen Grabmäler sind], οὐ ὄντιν καὶ Ἰσιδος τῆς Νεφερωτίδος (? Ἰερόν [Διὸς τῆς Νεφερόν Α; der Tempel der Isis Νεφροταίη Arm.; Ἰσιον τὸ νεφερόν (der Herausgeber unrichtig τὸν ἔρερον) Byz.] πρωτόκτιστον Ἀλεξάνδρειας; καὶ μέριστος πάντων τῶν ποταμῶν Ἀργεῖος καλούμενος, οὐ ὄντιν Ἀργεῖον [so Arm.; Ἀργεῖον Α] εἰτα διήρου Ἀργεῖου (οὐ ὄντιν Ἀργεῖου) ὄρεματ[α] [εἰτα ο. ἔ. Ἀργεῖοι fehlt Α; Arm.; dann der Kanal des Ares. Die Säulen; Byz.: μεθ' ὧν διήρου ἔνεστιν Ἀργεῖου φέρων ὄρεματ[α] και διήρου [Arm. Plur.] κατὰ τὸν Κενοπιτικὸν ποταμῶν [nur Arm., fehlt Α] ἐξ ἄλλουσα κατὰ τὸ Ζεφυριεῖον καὶ μέριστος ποταμῶν τὸ Ἡράκλειον ὄρεμα. Ἀπὸ τὰρ τῶν καλουμένων Πανδύτων [der Herakleismund. Denn von diesem Ort, der Pandita (Πανδύσεως B Byz., Πανδύσιος L) genannt wird Arm.; τὸ Ἡράκλ. — Πανδύτων fehlt Α] ἕως τοῦ Ἡρακλείου ὄρεματος τὸ μέρος τῆς πόλεως ἐχωρηγόρησε, τὸ δὲ πλεῖστον ἀπὸ τοῦ Μενιδιείου [so Arm. und Val., bei dem doch wohl ἰδιδιον, nicht ἰδιδιον, zu lesen ist; A: Μενιδίου] ἕως τῆς μικρῆς Ἐρμουπόλεως.

<sup>1</sup> Eine in des Text gerathene Randnotiz.

enge<sup>1</sup> bis zum Fluss Agathodaimon bei Kanopos, die Breite vom Mendideion<sup>2</sup> bis Eurylochos und Melanthion<sup>3</sup>. 5. Alexander liess nun von dreissig Meilen her die dort wohnenden Dorfleute umsiedeln<sup>4</sup>, schenkte ihnen den Platz für die Stadt und nannte sie Alexandriner. Oberaufseher<sup>5</sup> der Dörfer waren damals Eurylochos und Melanthios, wonach die Benennung blieb. 6. Alexander fasste auch andere Baumeister für die Stadt ins Auge, darunter [Kleomenes von Naukratis<sup>6</sup>] Krates<sup>7</sup> von Olynth und den Libyer Heros, dessen Bruder Hyponomos ihm rieth, zunächst Wasserleitungen und Abzugskanäle mit Abfluss in das Meer anzulegen. So liess Alexander herstellen, was keine andere Stadt hat, und die Kanäle heissen nach dem Erfinder ὀνόνομοι. 7. Keine Stadt ist grösser als Alexandria. Denn alle wurden gemessen. Antiochia hat 8 Stadien 72 Fuss<sup>8</sup>, Karthago 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> St.<sup>9</sup>, Babylon im Barbarenlande<sup>10</sup> 12 St. 20 F., Rom 14 St. 120 F.<sup>11</sup>, Alexandria aber 16 Stadien<sup>12</sup> 375 Fuss. 8. Als Alexander auf diesen Boden kam, fand er die Flüsse, Kanäle und Dürfer vorhanden<sup>13</sup>.

9. Da erblickte er eine Insel im Meer und erfuhr von den Einheimischen, das sei Pharos, wo sich das bei ihnen verehrte

<sup>1</sup> κατὰ τὴν Τεποσιρεσκὴν τῶντων Αβ, wofür Val. 35, 4 sehr verkehrt; est autem pars supradicti Taposiris. Ebenso verkehrt dann Z. 6 'a Canopo' statt ἀπὸ τοῦ Μενιδιείου.

<sup>2</sup> So Arm.; A. ansetzt: Μενιδιείου.

<sup>3</sup> ἕως τῆς Εὐρυλόχου καὶ Μελανθίου Α; Val.: usque ad locum, qui Eurylochi vel Melanthii dicitur.

<sup>4</sup> A. (ähnl. Val.): καὶ κελεῖσι τοῖς κατοικοῦσι χωμαίνους μεταβαίνειν ἀπὸ (so Müll. statt τῶ) ἄ μιλίων, τῆς πόλεως χῆρμα αὐτοῖς χωμαίνους. — Arm., ähnl. β. verderbt.

<sup>5</sup> ἀρχέροπος Α (= Arm. 7).

<sup>6</sup> Unpassend eingefügt; vgl. § 4.

<sup>7</sup> Κράτην τὸν Ὀμόνομον varimitho ich statt Κρατῶν Ὀμόνομον (A). Val.: 'erathee' (Taer.) und 'et eratoe'. β und Arm. gehen auf eine Korrektur Κράτερον zurück.

<sup>8</sup> Die Zahlen nach Val.; aus Α und Arm. (Arm. nennt beide Antiochia und Karthago) sind nur Abweichungen der Stationszahl angemerkt.

<sup>9</sup> A: 16 St., Arm. nach Raabe: 21 St.

<sup>10</sup> ἐν τῷ βαρβάρου nur Α.

<sup>11</sup> Val. figit (36, 12 ff.) hinc: 'nondum adiectis his partibus, quae multum conglomeratae maiestatis eius magnificentiam visuntur' und nennt Rom 'domina omnium gentium' (Z. 10).

<sup>12</sup> A: 12 St.

<sup>13</sup> συνεστῶσας Α = Arm.

Heiligthum des Proteus befinde. Sie führten ihn auf einen hohen Berg<sup>1</sup>, nach dem jetzt so genannten Heroon, und zeigten ihm den Sarg. Er opferte und befahl, das verfallene Grabmal wieder herzustellen<sup>2</sup>.

Kap. 32. 1. 'Alexander liess nun den Umfang der Stadt bezeichnen, was durch hingestreutes Weizenmehl geschah. Da kamen allerlei Vögel herbei und frassen das Mehl. Bekümmert befragte er die Zeichendeuter. Diese aber sagten, die Stadt würde die ganze Welt ernähren, und ihre Bürger würden überall sein, wie die Vögel die Welt umkreisen<sup>3</sup>. 2. Und sie begannen die Stadt Alexandria zu bauen, von der Mitte der Ebene aus, daher der Platz noch jetzt seinen Namen hat<sup>4</sup>. 3. Da ängstigte die Arbeiter das Erscheinen einer grossen Schlange. Alexander liess sie tödten, an dem Ort, wo jetzt die Stoa ist, und dort ein Heiligthum erbauen, in dem sie beigelegt wurde; und er befahl, dass in der Nähe Kränze gemacht werden sollten<sup>5</sup>, zur Erinnerung an die gute Gottheit, die man erblickt hatte. 4. Der Bauschutt durfte nur an einer bestimmten Stelle abgeladen werden, und man sieht da noch jetzt einen grossen Berg<sup>6</sup>, der Kopria heisst. 5. Als die Fundamente grösstentheils fertig waren, bezeichnete Alexander die Stadttheile mit den Buchstaben ΑΒΓΔΕ, die bedeuten: 'Ἀλεξάνδρος Βασίλευς Γένος Διὸς Ἐκτίσεν. 6. Beim Bau des Tempelportals kamen viele Schlangen hervor und krochen in die Häuser. [Alexander gründete nämlich die Stadt und das Heiligthum am 25. Tybi.] Die Wahrsager erklärten, auch diese seien Gottheiten des Orts und sollten in den einzelnen Häusern

<sup>1</sup> Nach Arm. z. l. ἐπὶ τινος ὀρηκτοῦτο ὄρους statt ὄρου (A).

<sup>2</sup> Bei Val. (36, 23 ff.) schliesst das Kap.: 'exiitque civitas Pharos est, eiusque mos ad nos usque proleptus sacrum inter nos Heroos dicitur'. Das kann so nicht richtig sein. Ich vermuthete: eiusque mos a. n. u. proleptus sacrum i. n. Heroon dicitur.

<sup>3</sup> So A Arm. β; bei Val. 37, 5 ff. eine etwas abweichende Erklärung.

<sup>4</sup> Val. 37, 13 f.: ἴδουσι etiam nunc nomen in ea urbe retineri, quod Mesopetion [mesopetionis Ha., Mesopetion Wachmann] vocatur.

<sup>5</sup> A (ähnl. Arm.): καὶ πλησίον ἐπέκεισε στήριον στήριον. Val.; et iuxta illi iacet oeculiaris quoque officinas aedificare.

<sup>6</sup> Nach Arm.: ὄρος μέγα φαινόμενον (τοῦ ὀνόματος) statt ὄρ. παραφανόμενον (A).

<sup>7</sup> Der Satz gehört, wie schon Müller sah, an das Ende des Kapitels; bei Val. fehlt er.

als Hausgötter verehrt werden<sup>1</sup>. Daher verehren die Thürhüter diese Schlangen als gute Gottheiten; denn es sind keine giftigen Thiere, sondern sie vertreiben sogar die giftigen. Und es wird dem Heros selbst, dem vom Schlangengeschlechte<sup>2</sup>, geopfert. 7. Sie bekränzen aber auch die Zugthiere und lassen sie ausruhen, weil sie bei der Gründung der Stadt mitgeholfen haben. 8. Und Alexander liess den Aufsehern der Häuser Getreide geben; diese bereiten Brodbrei und füttern die darin wohnenden Schlangen<sup>3</sup>. 9. Daher haben die Alexandrienser noch jetzt die Sitte, am 25. Tybi die Zugthiere zu bekränzen, dem Gotterzeugten zu opfern<sup>4</sup> und den guten Gottheiten, die für die Häuser sorgen, Verehrung zu erweisen und Brodbrei zu vertheilen<sup>5</sup>.

Kap. 33. 1. 'Er fand über das Land hin fünf hervorragende Hügel<sup>6</sup>, und suchte nun, nach Ammons Orakel, den

<sup>1</sup> Diesen Satz hat nur Val., bei dem dagegen die folgenden bis auf den letzten fehlen.

<sup>2</sup> τῷ ἥρωι nur A, 'd. v. S.' nur Arm.

<sup>3</sup> Nach Val. 38, 31 f. (polestant ex tritico quod sit esui auguribus iaciant) und Arm. ('sie geben es den Bewohnern als Erheiterndes zur Freude') ist statt τοῖς ἐνοικοῦσι θάλλουσι βίδου(A) zu schreiben: v. ἐνοικοῦσι ὄρακου θάλλου (Opferchmühe) βίδου. Damit sei berichtet, was ich im Rhein. Mus. LII S. 439 über diese Stelle bemerkt habe. In demselben Aufsatz hatte ich zu meinem Bedauern übersehen, dass die Besserung 'sermonia' (Val. 32, 10) und 'prassagiat' (61, 17) schon von D. Volkmann in Fleckeisens Jahrb. 1890 S. 793 f. vorgeschlagen waren.

<sup>4</sup> d. G. z. o. nur Arm.

<sup>5</sup> Der letzte Satz ist bei Val. (38, 28 ff.) stark verderbt. Z. 28 muss es statt des sinnlosen 'eiusque mos vivit' heissen: et *Ammonae* (= μέγρο βέρο Α Arm.) m. v. . . Und Z. 32 wird nach 'polestant . . . iaciant' (s. o.) fortzuführen: 'et coronatis optumatis mos est templum Heroi scandere, cui talia scilicet auguria famulantur'. Nach A Arm. β betreffs der Bekränzung der Zugthiere und Arm. bezüglich des Opfers für 'den vom Schlangengeschlechte', vermuthete ich etwa: et (cum?) coronatis optime iunctis m. o. t. H. sc., et tali scilicet auguribus obsequio famulantur.

<sup>6</sup> Ueberall verderbt und lickenhaft überliefert. Arm.: Und er fand auf den fünf höchsten Hügeln die Erde, die die Sonne ist, und die Säulen des Eilon und den Tempel des Heros. A: Εἶρε δὲ ἐπὶ πέντε κορυφαῖς ὅπως εἶον ἥλιος καὶ ἡλιον οὐρανοῦ καὶ τὸ ἥρωον. Val. 33, 4 ff.: . . . invenit eius umbrae loci esse eminentias quinque. Quibus in cetero aequore extuberosantibus decus urbis est maximum constructa ara quam maxima in eo colli, qui adversus Heroos locum visitur

müchtigsten Gott. 2. Gegenüber dem Heroon liess er einen grossen Altar errichten, der noch jetzt 'Alexanders Altar' heisst, und opferte dem unbekanntem Gotte. Da floß ein Adler herab und trug die Eingeweide durch die Luft fort auf einen andern Altar. Später folgten und zeigten dem König den Ort. 3. Er fand ein altes Heiligthum, darin ein sitzendes Götterbild, mit der Rechten ein vielgestaltiges Thier haltend, in der Linken einen Stab<sup>1</sup>. Dessen Art vermochte noch kein Sterblicher zu schildern<sup>2</sup>. Dabei stand das grosse Bild einer Jungfrau. Die Einheimischen wussten darüber nichts Sicheres anzugeben und hatten nur von ihren Vorfahren gehört, es sei ein Heiligthum des Zeus und der Hera. 4. Dort sah er auch die beiden<sup>3</sup> Obelisken, die noch jetzt im Sarapeon, ausserhalb der jetzigen Ringmauer<sup>4</sup>, stehen. Darauf war in priesterlicher Schrift geschrieben: 'Der König Aegyptens, Sesonchosis, der Weltoberer<sup>5</sup>, hat dies dem Lenker der Welt, dem Gott Sarapis<sup>6</sup>, geweiht'. 5. Nach einem Gebet Alexanders erschien ihm der Gott im Traume und verkündete ihm, die Stadt werde den Namen ihres Gründers ewig bewahren und unter seiner, des Gottes, Leitung in Schönheit, Grösse, Ordnung und Gesundheit glücklich gedeihen; Erdbeben, Hungersnoth und Krieg solle wie ein Traum an ihr vorübergehen<sup>7</sup>; Alexander aber werde in ihr sein Grab finden und als Gott verehrt werden. Schliesslich enthüllte ihm Sarapis durch ein Rätsel seinen Namen. 6. Alexander befahl darauf dem Baumeister Parmenion, dem Gott einen Tempel zu bauen und ein

erigi. Es ist also τὴν γῆν bei Arm. verschoben, in A ausgelassen. Danach z. verb.: ἔργε δὲ ἐπὶ τῆν γῆν πέντε ὁ λωρ. Die Bezeichnung der Hügel lässt sich mit dem vorhandenen Material nicht in Ordnung bringen.

<sup>1</sup> Mit — Stab<sup>1</sup> nur A β.

<sup>2</sup> εὐ θνητός (so nach Arm. und Val. z. verb. statt θνητός) φόνος οὐχ εὐπε δευρηθείς A.

<sup>3</sup> Die beiden<sup>3</sup> nur Val.

<sup>4</sup> So A = Arm.: ἐν τῷ Κορυθαίῳ ἔσω τοῦ περιβόλου τοῦ νότιο κρημένου. Val. 40, 7 ff. abw.: in Sarapis templi [templo A] circumsepto extrinsecus adstantes, eius templi, quod setas junior laboravit. Meines Erachtens ist aber 'eius templi' nur ein fehlerhafter Zusatz zum Zweck der Verdeutlichung, und es hiess ursprünglich: in Sarapis templo, circumsepto extr. ads., quod a. i. 1.

<sup>5</sup> 'd. W.' und 'd. G. S.' Arm. Val., fehlt A.

<sup>6</sup> Die verderbten Verse des Orakels habe ich im Rh. Mus. Bd. 52 S. 439 f. wiederherzustellen versucht.

Standbild zu errichten entsprechend den Homerischen Versen: Ἦ καὶ κωνύσιον ἐπ' ὀρούσαι νέβρε Κρονίου, Ἀμφρόσιαι δ' ἄρα χύτας ἐπερυσάντο ἄνακτος Κρατὸς ἀν' ἄνακτοιο, μέγαν δ' ἔλλαβεν Ὀλυμπον. Danach wurde der Tempel erbaut, der jetzt 'Parmenionis<sup>1</sup> Sarapeon' heisst. So verhält es sich mit der Gründung der Stadt.

Ueberblickt man den Inhalt dieser Ueberlieferung, so zeigt sich, dass der Abschnitt 31, 2—8 dem vorher und nachher Erzählten mehrfach widerspricht. Kap. 30 zufolge ist Alexander vom Ammonium aufgebrochen, um die Insel des Proteus zu suchen, bei der er, nach Ammons Weisung, seine Stadt gründen soll. Nach 31, 3 ff. aber bestimmt er genau den Platz und die Einwohnerschaft der neuen Ansiedelung, ehe er die Insel entdeckt hat (vgl. 31, 9), also ehe er wissen kann, dass er an dem von der Gottheit bezeichneten Orte angekommen ist. Ferner wird das Bestimmen der Umrisse des Stadtplans (χωρογραφῆσαι) in dem vorliegenden Bericht zweimal erzählt: 31, 3 geschieht das gleich bei der Anankt, vor der Auffindung der Proteus-Insel, dagegen 32, 1, sachgemäss, erst nach derselben<sup>2</sup>. Sodann entspricht die 31, 2 gegebene Aufzählung der Kanäle durchaus nicht dem, was offenbar 31, 1 mit dem δὴ καὶ ποταμοὶ gemeint ist. Denn nachdem wir durch Mahmud-Bey's Ausgrabungen wissen, dass in Alexandria genau zwölf Hauptstrassen, sämmtlich mit verdeckten Kanälen versehen, in der Richtung nach dem Meere liefen, so ist doch kaum denkbar, dass der Verfasser von § 1 etwas anderes, als eben diese, im Auge gehabt haben sollte, wenn er von zwölf dem Meere zuströmenden Flüssen spricht, die später durch Ueberdeckung in die Strassen der Stadt verwandelt wurden. Nach § 2 aber sollen erstens von diesen Flüssen zwei offen geblieben sein, wonach sich nur zehn Strassen dieser Richtung ergeben würden, und ferner befinden sich von den aufgezählten Kanälen mehrere ganz ausserhalb der Stadt, zum Theil in grosser Entfernung. Die Auffassung der ποταμοὶ ist also in § 1 und § 2

<sup>1</sup> Parmenionis Val., Παρμενίου A; fehlt Arm.

<sup>2</sup> Der Verfasser der Bearbeitung § sucht diesen Widerspruch zu beseitigen, indem er 32, 1 zu κλειῶν χωρογραφῆσαι τὸ περιεμεινεν τῶν πόλεως hinzufügt: πρὸς τὸ θεῖσθαι αὐτὸ. Dieser Zusatz fehlt aber wahrscheinlich in A ebenso, wie bei Arm., obwohl Müller nichts darüber anmerkt.



eine wesentlich verschiedene. Dazu kommt endlich noch, dass in diesem verächtlichen Stück nach römischem Maasse gerechnet wird: 31, 5 (ἄ μιλίων) und 31, 7, wo, wie Mommsen erkannte, die angegebenen Zahlen nur stimmen, wenn man Meilen und Schritte für Stadien und Fuss einsetzt; s. u. S. 374. Aber in der Zeit, die ich für die Entstehung des Alexanderromans glaube annehmen zu müssen, zählte man in Alexandria nicht nach römischen Meilen. Wollte man auch den letztgenannten Grund nicht gelten lassen, so genügen wohl die übrigen, um 31, 2—8 als Interpolation zu erweisen. Die Einkittung des Stücks verräth sich deutlich 31, 8, wo der Inhalt von 31, 1 παραγίνεται ἐπὶ τούτου τοῦ ἑδάρου<sup>1</sup> u. s. w. in der Wendung παραγόμενος οὖν Ἄλ. εἰς τὸ τοῦ ἑδάρου εἶρε τοὺς ποταμοὺς καὶ τὰς διάρουχας καὶ τὰς κύμας συνεστύωσε<sup>2</sup> ungeschickt wiederholt wird, um so in die ursprüngliche Erzählung einzulernen.

Es fragt sich nun, ob auch dem Inhalt dieses Theiles für die Rekonstruktion des alten Alexandria ein Werth beizumessen ist, worauf umso mehr ankommt, da sich gerade hier die wichtigsten topographischen Angaben finden. Diese Frage ist zweifellos zu bejahen. Nachdem durch Lombroso's Untersuchungen die Richtigkeit so vieler Einzelheiten dargethan ist und sich jetzt noch einiges Weitere sicher bestätigen lässt, wird man auch die Notizen, die wir mit unsern Mitteln einstweilen nicht prüfen können, als gültige Zeugnisse über die Beschaffenheit der antiken Stadt anzusehen haben. Nur ist zu beachten, dass sich die Mittheilungen des eingeschobenen Stücks auf das Alexandria der römischen Zeit, die der echten Stücke auf die Ptolemäische Stadt beziehen. Der Zusatz stammt aus den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit. Eine etwas genauere Bestimmung ermöglichen nur die in § 7 angeführten Messungen, die den zwei Jahrhunderten zwischen Vespasian und Aurelian angehören<sup>1</sup>. Aber diese Vergleichung ist offenbar aus anderer Quelle eingefügt, da sie in der Auffassung des Stadtgebietes von § 2 und § 4 abweicht; s. u. S. 374. Für den Rest der Interpolation lässt sich als Endpunkt der Datirung nur die Zeit feststellen, in der die Uebersetzung des Julius Valerius entstanden ist. B. Kübler<sup>2</sup> setzt diese aus guten Gründen in die Jahre 270—330 n. Chr. Ich möchte die Grenze noch etwas enger ziehen und glaube, dass

die Worte, mit denen Val. die Erweiterung Roms durch Aurelian berührt<sup>3</sup>, unter dem frischen Eindruck dieses Werks, also schwerlich erst im vierten Jahrhundert geschrieben sind<sup>4</sup>. — Den übrigen Inhalt unserer Kapitel darf man wohl, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, auf das ursprüngliche Werk aus der Ptolemäerzeit zurückführen.

Betrachten wir hiernach, unter Bezugnahme auf die obige Uebersicht, die überlieferten Angaben im Einzelnen.

Zu Kap. 31. 1. Die Bezeichnung des Gebiets von Alexandria als τοῦτου τοῦ ἑδάρου, ohne weitere Erklärung, setzt voraus, dass der alexandrinische Ursprung des Buchs aus dem Titel, etwa durch das Epitheton κτιστής bei Alexanders Namen, oder aus der Vorrede ersichtlich war. Uns ist davon nichts erhalten. — Dass das spätere Stadtgebiet vor der Gründung in zahlreichen Ortschaften besiedelt gewesen wäre, ist wenig wahrscheinlich. Denn diese sonnenverbrannten Kalkfelsen sind ohne künstliche Bewässerung, die erst der Stadtkanal gebracht hat, ganz unfruchtbar. So beschreibt sie der Bericht des französischen Feldzugs von 1799: 'Toute la contrée que nous venons d'explorer est d'une nudité, d'une blancheur et d'une aridité extrêmes. Le sol est partout pierreux, salin, et soutenu par une roche calcaire en décomposition'<sup>5</sup>. Dazu stimmt, was Strabo (S. 792) über die frühere Bevölkerung berichtet: dass zur Zeit der ägyptischen Könige hier das Dorf Rakotis lag, in dem die Küstenwache wohnte, während die Umgegend, d. h. wahrscheinlich das sumpfige Ufer der Mareotis, als Weideland diente. Und wir kennen keinen Grund, weshalb sich das unter der Perserherrschaft geändert haben sollte. Nach der Gründung von Alexandria ging Rakotis in der neuen Stadt auf, behielt aber seinen Namen als Stadttheil. Darfte man nun in diesem Falle mit Recht von der Benennung eines Quartiers auf eine früher selbständige Ortschaft zurückschließen, so mögen die Lokalhistoriker dasselbe Verfahren auch ohne Berechtigung angewendet und die Bezeichnung von Stadtbezirken und Vororten als Namen ehemaliger Dörfer erklärt haben. Das war immerhin weniger thöricht, als die nächste Be-

<sup>1</sup> 36, 12 ff.; s. o. S. 353 Anm. 11.

<sup>2</sup> Aehnlich urtheilt Boyesen im Philol. Bd. 42 S. 412.

<sup>3</sup> St. Genis, Deser. des antiquités d'Alexandrie S. 11 in Bd. II der Deser. de l'Égypte.

<sup>1</sup> Vgl. Mommsen a. a. O. (u. S. 374 Anm. 2) S. 274.

<sup>2</sup> S. VII seiner Ausgabe (Leipz. 1888).

hauptung des Verfassers, dass die Kanäle der Stadt als Flussarme schon vor der Gründung vorhanden gewesen wären.

2. Die Grundlinien des Stadtplanes bildeten bekanntlich zwei über ein Plethron breite, sich rechtwinklig durchschneidende Hauptstrassen<sup>1</sup>: eine der Länge nach verlaufende, die wir kurz die Kanopische nennen wollen, und eine grosse Querstrasse (R<sub>2</sub> nach Mahmud's Bezeichnung), die von der Mareotis zur Halbinsel Lochias führte<sup>2</sup>. Mit der letzteren gleichlaufend finden sich in regelmässigen Abständen westwärts acht gegen die Häfen gerichtete Hauptstrassen, die

<sup>1</sup> Strabo S. 793.

<sup>2</sup> Dem widersprechen die Pläne Sieglin's, die eine der westlichen Strassen als die Hauptquerstrasse der Ptolemäischen Stadt bezeichnen und die Gründung von R<sub>2</sub> der späteren Kaiserzeit (seit dem 2. Jahrh. nach Chr.) zuweisen. Wenn nicht der örtliche Befund zu dieser Annahme unbedingt nöthigt, so würde ich Bedenken tragen, mich ihr anzuschliessen. Zunächst müsste, Strabo zufolge, diese westliche Strasse als Hauptquerstrasse bedeutend breiter gewesen sein, als die andern Querstrassen; nach Mahmud-Bey (S. 21) aber besitzen nur die Kanopische Strasse und R<sub>1</sub> die doppelte Breite der übrigen grossen Strassen. Ferner möchte man doch meinen, dass die Regelmässigkeit der Anlage, die Mahmud festgestellt hat, nicht auf späterer Korrektur, sondern auf dem ursprünglichen Plan des Demokrates beruht, und dass dieser die Hauptquerstrasse und die Kreuzung der beiden Hauptstrassen ungefähr in der Mitte der Stadt, nicht am westlichen Ende angebracht hätte. Anderseits ist nicht recht ersichtlich, welchen Zweck es seit dem 2. Jahrh. nach Chr. gehabt haben sollte, da, wo R<sub>2</sub> liegt, einen Hauptverkehrsweg zu erbauen, nachdem die Oststadt verfallen und die Lochias ohne Bedeutung war. Zur Zeit der Ptolemier dagegen befand sich B<sub>1</sub> wirklich in der Mittellinie des Verkehrs und verband die Königspaläste mit dem Hafen der Mareotis, der nach Strabo S. 793 wichtiger war als die Meerhäfen. Der Ansicht Wachsmuth's (Rh. Mus. XXXV (1880) S. 458), dass unter der 'palus a meridie intercepta' des Bellum Alexandrinum (I) eine Bucht der Mareotis zu verstehen sei, die damals in der Gegend des südlichen Endes von B<sub>1</sub> in die Stadt hineinragte, stimme auch ich bei. Nichts aber nöthigt, soviel ich sehe, mit W. Sieglin diese Bucht nördlich bis zur Kanopischen Strasse auszuweihen, wonach freilich B<sub>1</sub> Strabo's grosser Querstrasse nicht mehr entsprechen würde. (Durch die neuesten Ausführungen Botti's im Bulletin de la Société Archéologique d'Alexandrie II (1899) S. 28 werden — was ich hier bei der Korrektur nachträglich einfügen muss — die Zweifel an der Richtigkeit mancher Aufstellungen Mahmud's beträchtlich verstäkt. So möchte ich jetzt nicht mehr Mahmud's Messungen als Beweisgründe gegen Ergebnisse Sieglin's gebrauchen, und lasse mich auch, wo ich etwa in den weiteren Darlegungen Mahmud mit Recht gefolgt sein sollte, von den Kennern der neuen Ausgrabungen gerne eines Besseren belehren.)

Mahmud mit R<sub>3</sub>, R<sub>4</sub> u. s. w. beziffert, und ostwärts, in derselben Weise angelegt, drei Parallelstrassen, die ohne Belang sind. Quellen waren nirgends vorhanden<sup>1</sup>, sondern Alexandria wurde vom Nil aus, durch einen grossen schiffbaren Kanal, mit Süswasser versorgt. Wie dieser im späteren Alterthum verlief, scheint von Mahmud-Bey<sup>2</sup> in der Hauptsache festgestellt zu sein. Dagegen bedarf es wohl noch eingehender örtlicher Untersuchungen um zu ermitteln, wie er früher geführt war, ehe die Bucht der Mareotis ausgefüllt wurde. Sieglin's Plan lässt ihn neben dem königlichen Hafen an der Lochias münden. Unsere Erörterungen werden glücklicherweise durch diese schwierige Frage wenig berührt, da die wichtigen Angaben über die Kanäle dem interpolirten Stück angehören und, dessen Entstehungszeit entsprechend, deutlich auf das spätere Kanalsystem Bezug nehmen.

Dieses war nach Mahmud und Nerutesos<sup>3</sup> in folgender Weise angelegt: Der Kanal von Alexandria war bei Schemis, etwa 27 km von der Stadt<sup>4</sup>, aus dem Nil abgeleitet und fällt im Laufe seines Bettes grösstentheils mit dem jetzigen Mahmudiyeh-Kanal zusammen. Er theilte sich etwa 3½ km östlich von Eleusis<sup>5</sup> in zwei Hauptarme; der rechte, der jetzt verschwunden ist<sup>6</sup>, ging nach Kanopos, der linke nach Alexandria. Der letztere floss südlich die ganze Stadt entlang, bog dann im rechten Winkel nordwärts um, durchströmte, in diesem Endstück vermuthlich mit dem bei Strabo S. 795 erwähnten Verbindungskanal zwischen Meer und Mareotis zusammenfallend, den äussersten, an die Nekropolis grenzenden Stadttheil und mündete in oder bei<sup>7</sup> dem Hafen Kibotos in das Meer. In beträchtlicher Entfernung davon, 5½ km westlich der Stadtmauer, an der Westgrenze der Vorstadt Nekropolis, befand sich ein zweiter Verbindungskanal zwischen

<sup>1</sup> Bell. Alex. S. Fous urbe tota nullas est.

<sup>2</sup> Mémoire sur l'antique Alexandrie (Copenhague 1872) S. 69 ff. 29 ff.

<sup>3</sup> L'ancienne Alexandrie (Paris 1888) mit grossem Plan, der indess viele willkürliche Ansätze enthält.

<sup>4</sup> Mahm. S. 72; nach Strabo S. 800 τετραπόλιον = 26, 4 km.

<sup>5</sup> Mahm. S. 70.

<sup>6</sup> Mahm. S. 74.

<sup>7</sup> Je nachdem man ἐνθέρου bei Strabo a. a. O. in der Bedeutung 'innerhalb' oder 'weiter nach innen, als . . .' fasst (ἐνθέρου δὲ τούτου — τὸ Κιβώτιο λιμένος — διὰ τοῦ πύργου μέχρι τῆς λίμνης τεταμένη τῆς Μαρκευτίδος).

Meer und Mareotis, der Drakon<sup>1</sup>. Ausser dem Endstück des grossen Kanals flossen nach Mahmud drei unmittelbar vom grossen Kanal abgezweigte Hauptkanäle in die Stadt. Der erste folgte ungefähr der Strasse R<sub>6</sub>, die zu den Tempelanlagen führte, aus deren Mitte sich die Pompejusäule erhebt. Der zweite begleitete nach Nerutos (S. 8) die Strasse R<sub>9</sub>, die jetzt Nebi-Daniel heisst; nach Mahmud (S. 30) läuft der Kanal theils rechts, theils links von dieser Strasse. Der dritte durchströmte die Haupt-Querstrasse R<sub>1</sub>. Auf Sieglin's zweitem Plan, der Alexandria im 3.—5. Jahrh. n. Chr. darstellt, finden sich aber ausser diesen noch drei weitere Hauptkanäle im Stadtgebiet eingetragen: zwischen dem ersten und zweiten ein Kanal, der in R<sub>4</sub> verläuft; zwischen dem zweiten und dritten einer, der in R<sub>2</sub> einmündet; endlich ostwärts von R<sub>2</sub> noch ein selbständiger, von Sieglin 'Agnathodaemon-Fluss' benannter Kanal, der von der Mareotis her nordwestlich ziehend den grossen Kanal etwa 700 m östlich von R<sub>1</sub>, die Strasse R<sub>2</sub> etwa 300 m nördlich der Kanopisehen durchschneidet und westlich der Lochias in den grossen Hafen mündet. Diese Hauptkanäle versorgten durch ihre Abzweigungen alle Strassen mit Wasser<sup>2</sup>.

Halten wir nun dies mit den Angaben von § 1 und 2 zusammen. Die ποταμοί von § 1 bedeuten, wie bereits bemerkt, zweifellos die Kanäle der zwölf nordwestwärts laufenden Hauptstrassen, ohne Rücksicht auf Ursprung und Selbständigkeit jedes einzelnen. Ganz anders beim Verfasser von § 2, der sich bemüht, zwölf Wasserläufe zusammenzubringen, die wirklich einstmals natürliche Flussarme gewesen sein könnten. Dabei muss er freilich weit über das eigentliche Stadtgebiet hinausgreifen und auch solche ποταμοί mitrechnen, die niemals in Strassen verwandelt wurden. Von den beiden nicht überdeckten Flüssen ist der eine jedenfalls das Endstück des grossen Kanals in der Weststadt. Versteht man unter dem andern die Herakleische Nilmündung, so kommen nur 11 Flüsse heraus. Diese mag also nur zur Vervollständigung des Dutzends hinzugefügt und mit dem zweiten offenen Fluss der Drakon oder der schiffbare Kanal von Kanopos gemeint sein.

<sup>1</sup> S. u. S. 372.

<sup>2</sup> Bell. Alex. 5: Alexandria est fere tota suffossa specusque habet ad Nibem pertinentes, quibus aqua in privatas domos inducitur. Vgl. Mahmud S. 30; Botti im Bull. de la Soc. Arch. d'Alex. II S. 15 ff.

Von den übrigen Flüssen ist der erste, der Rakotische, der zum Dromos des grossen Serapeis gehörte, ohne Weiteres bestimmbar. Es ist, wie schon Erdmann<sup>1</sup> richtig annahm, der erste Hauptkanal, der die Strasse R<sub>9</sub> begleitet. Denn dass die gewaltige Anlage, deren Ueberreste die Pompejusäule umgeben, das grosse Serapeum war, wurde bereits von Mahmud vermuthet, später von Wachsmuth gegenüber Kiepert's Zweifeln überzeugend nachgewiesen<sup>2</sup>, und kann jetzt überhaupt nicht mehr bestritten werden, seit Botti neuerdings an diesem Orte mehrere auf Serapeis bezügliche Inschriften und überdies den bei Arphthonius<sup>3</sup> erwähnten Brunnen gefunden hat<sup>4</sup>. Damit ist auch die Lage und der Umfang von Rakotis nach zwei Seiten bestimmt. Denn da das Serapeum nach Tacitus<sup>5</sup> und Clemens von Alexandria<sup>6</sup> zu Rakotis gehörte, andererseits aber Strabo (S. 792) angibt, Rakotis sei 'τῆς Ἀλεξ. πόλεως μέρος τοῦ ὑπερκείμενου τῶν νευρίων', so ist zu folgern, dass dieser Bezirk den westlichen Theil der Stadt in seiner ganzen Breite umfasste, von den Werften am Hafen im Norden bis zur Höhe des Serapeums im Süden.

Die Strasse R<sub>9</sub> hiess demnach 'δρόμος τοῦ μεγάλου θεοῦ Κορόπιδος' und ist der bei Arphthonios erwähnte Fahrweg zum Tempel. Was man unter einem Dromos zu verstehen hat, erklärt und beschreibt Strabo S. 805 ausführlich: τῆς δὲ κατασκευῆς τῶν ἱερῶν (τῶν Αἰγυπτίων) ἡ διάθεσις τοιαύτη· κατὰ τὴν εἰσβολὴν τὴν εἰς τὸ τέμενος λιθοστρωτὸν ἐστὶν ἔδαφος πλάτος μὲν ὅσον πλεθρίαιον ἢ καὶ ἑξαπτον, ἤρκος δὲ καὶ τριπλάσιον, ἐστὶν ὅπου καὶ μέζων· καλεῖται δὲ δρόμος τοῦτο, καθάπερ Καλλιμαχος εἶπεν· Ὁ δρόμος ἱερὸς οὗτος Ἀνοῦβιος u. s. w. Δρόμος hatte also bei den ägyptischen Griechen in älterer Zeit nicht die Bedeutung des italienischen corso, noch war es, wie Erdmann meinte, 'Gattungsnamen für sämtliche Querstrassen' von Alexandria, sondern so hiessen die eigenartig aus-

<sup>1</sup> Zur Kunde der hellenistischen Städtegründungen. Progr. d. prot. Gymn. in Strassburg 1883 S. 18.

<sup>2</sup> In Bursim's Jahresbericht II (1873) S. 1093 ff.

<sup>3</sup> Progymnasim. bei Walk Rhét. I 107 f., Sprengel II 48 f.

<sup>4</sup> Academy Bd. 48 (1895) S. 290. Botti im Bull. de la Soc. Arch. II 30 ff. Botti's Schriften 'L'Acropole d'Alexandrie et le Serapeum' (Alexandrie 1895) und 'Fouilles à la colonnade Théodotienne' (1897) sind mir leider nicht zugänglich gewesen.

<sup>5</sup> Hist. IV, 84.

<sup>6</sup> Protreptic. 4 (48) ed. Dind.; F. H. G. III, 487.

geschmückten Processionsstrassen und Vorplätze der grossen ägyptischen Tempel. Derselbe Ausdruck kehrt z. B. bei Strabo S. 807 wieder, wo vom Vorplatz des Pth-Tempels in Memphis die Rede ist. Und dass R<sub>2</sub> eine solche zum Tempel gehörige Strasse war, zeigt sich auch darin, dass sie auf die Mitte des Heiligthums gerichtet ist und vor diesem endet.

Im Lauf der Jahrhunderte hat allerdings δρόμος diese engere Bedeutung verloren<sup>1</sup>. In der späteren Litteratur findet sich als vornehmste Hauptstrasse von Alexandria wiederholt ein Dromos erwähnt<sup>2</sup>, der mit der Serapisstrasse schon deshalb nicht identisch sein kann, weil er das Bruchene berührte. Die Frage, welche Strasse mit dieser neuen Bezeichnung gemeint ist, liegt nicht so einfach. Nach Malalas' Notiz<sup>3</sup> ist zu vermuthen, dass es dieselbe war, zu der das Sonnen- und Mondthor gehörte, demnach auch dieselbe, in die Achilles Tatinus in der viel besprochenen Stelle seines Romans (V, 1) Kleitophon beim Sonnenthor eintreten lässt. Fusste man nur Achilles' Schilderung ins Auge, so würde man sich mit Erdmann u. A. für R<sub>1</sub> entscheiden, da Kleitophon vom Nil her in Alexandria eintrifft, was auf eine Landung im Flusshafen schliessen liesse, und da der Ausdruck 'ἐν μέσῳ δὴ τῶν κίωνων τῆς πόλεως τὸ πεδίον' am ehesten auf die Thal-senkung passen würde, in der R<sub>1</sub> verläuft<sup>4</sup>. Aber Stellen der kirchlichen Litteratur machen m. E. diese Deutung unmöglich. Sophronius<sup>5</sup> erzählt, dass ein Kameltreiber aus dem Maroitischen Bezirk (westlich von Alexandria), der in Folge einer plötzlichen Eingebung aus seinem Heimathsort durch Alexandria zum Sanatorium der Heiligen Cyrus und Johannes in Menuthis lief, die Stadt durch das Sonnenthor verlassen habe. Menuthis aber, 'κόμη Αἰγυπτία πρὸς τῷ Κανώβῳ'<sup>6</sup>, lag an der Stelle des heutigen Abukir<sup>7</sup>, wosach das Sonnenthor am östlichen Ausgang der Kanopischen Strasse zu suchen ist. Ferner erhielt, nach demselben Gewährsmann<sup>8</sup>, jemand von den Heiligen in Menuthis den Auftrag, auf dem Dromos zu warten, bis alle Leute die Theonas-

Kirche verlassen hätten, damit er sich unbemerkt einschleichen könne; die Bestimmung 'ἐν τῷ δρόμῳ' wird dann erläutert: τόπος οὗτος ἐπίσημος τῆς Ἀλεξανδρέων καθέστηκεν πόλεως, ἐκ λεωφόρου σχήματος κείμενος, ἐμβόλοις μὲν διὰ μεσασάμενος καὶ κίονι καὶ μαρμαρίοις κοσμησάμενος u. s. w. Ist die Theonas-Kirche — was ich nicht zu beurtheilen vermag — wirklich, wie Neratso's Plan angibt, mit der alten Kirche identisch, die südlich vom westlichen Ausgang der Kanopischen Strasse stand, so wäre damit die Dromos-Frage unzweifelhaft gelöst, denn dieses Gebäude konnte von keiner andern Hauptstrasse aus beobachtet werden. Sollte dies aber auch nicht zu beweisen sein, so hat immerhin nach der ersteren Stelle die Ansicht Wachsmuths, Puchsteins, Sieglins und anderer Gelehrten, dass der 'Dromos' der späteren Kaiserzeit die Kanopische Strasse war, die grösste Wahrscheinlichkeit für sich. Mit Achilles' Bemerkung über das πεδίον τῆς πόλεως muss man sich dann irgendwie abfinden. Wachsmuth begründet den Vorschlag, die Worte als Glossen zu streichen<sup>9</sup>.

War hiernach mit dem ersten ποταμῷ zweifellos der erste städtische Hauptkanal gemeint, so wird sich voraussetzen lassen, dass die andern Hauptkanäle ebenso aufgefasst sind. Diese Vermuthung wird aber fast zur Gewissheit durch den Umstand, dass die Zahl der in unserer Stelle aufgeführten Hauptkanäle des eigentlichen Stadtgebiets mit dem thatsächlichen Befund, wie er in Sieglins Plan eingezeichnet ist, genau übereinstimmt. Denn sechs Hauptkanäle flossen, nach Sieglins Aufnahme, vom grossen Kanal aus in die Stadt, und ebenso viele führt unser Verfasser aus dem Bereich der Stadt an, nämlich die ersten sechs seiner von Westen nach Osten fortschreitenden Aufzählung. Nur bis zum sechsten werden die Kanäle durch Gebäude und Oertlichkeiten näher bestimmt, die sicher einst in der Stadt selbst lagen. Bereits der siebente, der Argeos, ist jedenfalls ostwärts ausserhalb der Stadt zu suchen, denn er mündete bei Kanopus (s. u.). Dürften wir demnach die in unserer Stelle genannten Kanäle als identisch mit den in Sieglins Stadtplan angegebenen<sup>10</sup> betrachten, so wäre damit für die Festlegung der in § 2 genannten wichtigen Punkte

<sup>1</sup> Rh. Mus. XLII (1887) S. 465.

<sup>2</sup> Ich meine damit die Zeichnung, nicht die in Sieglins älterem Plan (bei Brockhaus) eingetragenen Benennungen, mit denen ich mich, von der zweiten ab, nicht einverstanden erklären kann.

<sup>1</sup> Ueber δρόμοι als Plätze für Handelsgeschäfte, wosach zuverlässiges Maass die Bezeichnung μέτρον δρόμων führte, s. Wilken, Ostraka I 771.

<sup>2</sup> Die Stellen bei Lumbroso S. 171 f. und in Puchsteins werthvollem Artikel 'Alexandria' in Pauly-Wisowa's Real-Enc. Sp. 1384.

<sup>3</sup> S. 290 ed. Bonn: Ἀντινόου Πίος . . . ἔκτισεν . . . τὴν Ἡρακλῆν πόλιν καὶ τὴν Καληρακίαν καὶ τὸν δρόμον.

<sup>4</sup> Mahmud S. 26 f. <sup>5</sup> Spic. Rom. III, 485. <sup>6</sup> Steph. Byz. u. d. W. <sup>7</sup> Neratso S. 135. <sup>8</sup> a. a. O. S. 181.

ein vortrefflicher Anhalt gewonnen, wenn es gelänge, den einstigen Weg jedes Wasserlaufs zu ermitteln. Zur Zeit der französischen Expedition wäre das leicht möglich gewesen, inwieweit aber jetzt noch, muss die Untersuchung an Ort und Stelle lehren. Selbst wo nicht die Anlagen der jetzigen Stadt im Wege stehen, wird die Beobachtung vielfach dadurch erschwert, dass, wie beim Kanal von  $R_3$ , verstopfte oder beschädigte Stücke der Hauptkanäle durch Ableitung in Nebenkanäle umgangen sind. Besonders über die Fortsetzung der Wasserläufe nördlich der Kanopischen Strasse steht noch wenig Sicheres fest<sup>1</sup>, und gerade hier lagen die wichtigsten Gebäude und Plätze, um deren Bestimmung es sich handelt. Immerhin aber scheint doch, nach den Plänen, von jedem Kanal ersichtlich zu sein, in welche Hauptstrasse er von Süden her eintrat, und um viel mehr wird sich auch der Verfasser unserer Stelle schwerlich bekümmert haben, wenn er sich nach den Flüssen umsah, die Alexander durch Ueberdeckung zu Strassen gemacht hätte. Prüfen wir jedenfalls — bis weitere Untersuchungen vielleicht Genaueres zeigen<sup>2</sup> —, was sich ergibt, wenn unser Verfasser die Querstrassen gemeint hat, zu denen die Kanäle in ihrem südlichen Theil zu gehören scheinen.

Demgemäss wäre zunächst in  $R_4$ , der Strasse des zweiten Kanals, die an der Outseite der Athanasiuskirche vorbei ging, die Marktstrasse zu vermuthen. Das stimmt recht gut, denn die Athanasiuskirche hiess als Moschee bei den Arabern 'Šūq-cl-Attarin', 'vom Krämermarkte'<sup>3</sup>, und bereits Lambroso<sup>4</sup> und Nerutsos haben die Agora bei dieser Kirche, in der Nähe des Hafens und der Magazine, gesucht. Dass jedenfalls der Markt nicht, wie mehrfach angenommen worden ist, an der Kreuzung von  $R_1$  und der Kanopischen Strasse, sondern im westlichen Theile der Stadt lag, folgt schon daraus, dass der zugehörige Kanal hier neben dem des Serapeums als der zweite von Westen her aufgezählt ist. Nach Arrian (III 1, 5) hat Alexander selbst befohlen, wo der Markt anzulegen sei. Dass er nicht, wie sonst bei Neugründungen üblich, den Kreuzungspunkt der Grundlinien

<sup>1</sup> Was Mahmud S. 30 f. mittheilt, befriedigt nicht.

<sup>2</sup> Wie mir Herr Prof. Schreiber gütigst mittheilt, ist für die Fortsetzung seiner Untersuchungen in Alexandria, die wegen der Pestgefahr unterbrochen worden mussten, die Kanalisationsfrage in erster Reihe in Aussicht genommen. Nach dem Bull. de la Soc. Arch. II 22 ff. haben sich auch schon Noack's Forschungen hierauf bezogen.

<sup>3</sup> Nerutsos S. 66.    <sup>4</sup> S. 167.

wählte, mag durch dessen grosse Entfernung von den Häfen veranlasst sein. Sieglins Pläne setzen das Forum südlich vom Pseudeion an die Westseite des Theaters.

Der 'grosse Fluss Chuleras' wäre dann der dritte Kanal, und Aspendia die Strasse  $R_5$  oder ein von ihr berührter Stadttheil. Der Name des Wasserlaufs, der unrichtig überliefert zu sein scheint, erinnert an χολήρα, Rinne oder Röhre<sup>1</sup>. Aspendia wird bei Athenaeus S. 174<sup>4</sup> erwähnt<sup>5</sup>. In Nerutsos' Plan ist dieser Bezirk unrichtig, bedeutend weiter östlich, als das Tychaion, angesetzt. Bei Sieglin heisst die Strasse  $R_5$  Aspendia.

Sehr gut passt der nächste Kanal, der von  $R_4$ , als 'Kanal beim Tychaion'. Das Tychaion lag nach Libanius<sup>6</sup>, der es ausführlich beschreibt, in der Mitte der Stadt, und zwar neben dem Museum; denn das besagt doch wohl Libanius' Angabe: 'καὶ κατὰ μέσον αἰ τῶν παρὰ τῶν Μουσίων ἄγρουσιν τέμενος'. Das Museum gehörte aber bekanntlich zur Residenz<sup>7</sup>, also wohl auch das unmittelbar damit verbundene Tychaion, wozu die innere Ausstattung des Gebäudes stimmt, wie sie Libanius schildert. Mahmud und Nerutsos suchten das Museum auf der linken Seite von  $R_5$ , südlich der Kanopischen Strasse. Dagegen betonte Kiepert<sup>8</sup>, dass das Quartier der Königspaläste 'östlich und südlich doch wohl äussersten Falls durch die beiden breiten Hauptstrassen begrenzt zu denken ist'. Mit Recht; denn wenn Deinokrates den Umfang der Residenz gleich bei der Gründung der Stadt bestimmt hat<sup>9</sup>, so wird er sie schwerlich so gelegt haben, dass sie durch diese breiten Scheidewege zerstückelt wurde. Sieglins Plan setzt das Museum ostwärts neben die Athanasiuskirche, das Tychaion ihm gegenüber auf die Südseite der Kanopischen Strasse. Nach unserer Stelle und Libanius lag aber das Tychaion n. E. an dem kleinen Stück von  $R_4$ , das nördlich jenseits der Kanopischen Strasse übrig bleibt, wahrscheinlich zugleich an diesem grossen Verkehrsweg, denn im Tychaion wurden die Gesetze öffentlich ausgestellt<sup>10</sup>; und unmittelbar daneben, ebenfalls nördlich von der Kanopischen Strasse, vermaethe ich das Museum.

<sup>1</sup> Vgl. Steph. Thes. u. d. W.

<sup>2</sup> Vgl. Lambroso S. 167.

<sup>3</sup> IV S. 1113 f. ed. Reiske.

<sup>4</sup> Strabo S. 793 f. τὸν ἐν τῷ βασιλικῷ μέσῳ τῶν καὶ τῷ Μουσίων.

<sup>5</sup> Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde 1872 S. 346.

<sup>6</sup> Plin. V. 10, § 62.

<sup>7</sup> Die Belegstellen bei Lambroso S. 168.

Der fünfte Kanal, der von  $R_1$  hiess schwerlich Καρονικός oder Κορονικός, wie Arm. überliefert, sondern wohl Κορωνυικός (ποταμός). Auch das stimmt zum örtlichen Befund, denn  $R_1$  war auf der westlichen Seite von einem Abgangskanal für Schmutzwasser begleitet<sup>1</sup>, während auf der östlichen der Hauptkanal verlief. Der Verfasser mochte beide als Reste desselben ehemaligen Flusssarms betrachten.

Mit unserem Κορονικός ist wohl der 'Κορον' gleichbedeutend, der in einer verderbten Stelle bei Theophanes<sup>2</sup> erwähnt wird: Τοῦτω τῷ ἔτει (A. M. 5959) . . . καὶ ὁ ποταμὸς (der grosse Kanal von Alexandria) ὠρύχθη ἀπὸ τῆς Χερσαίου [andere La. Χερσίου] ζωῆ τοῦ Κορῶνος [od. Κορῶνος]. Hier ist statt Χερσαίου zweifellos zu schreiben: Χαίρειου. Denn Chairou (arab. Karion oder Kerian)<sup>3</sup>, eine Ortschaft am Nil, bezeichnete, wie das benachbarte Schedia, den Punkt, wo der alexandrinische Kanal aus dem Nil abgeleitet war; so bei Prokop (de aedificiis VI 1): Νεῖδος ποταμοῦ οὐκ ἄχρι ἐς Ἀλεξάνδρειαν φέρεται, ἀλλ' ἐς πόλιν αἰπρωσῶσα, ὃ δὴ Χαίρειον ἐπονομάζεται, ἐπ' ἀριστέρῳ τὸ λοιπὸν ἵεται, ὅρα τὰ γε Ἀλεξανδρίων ἀπολιπῶν. διὸ δὴ οἱ πάλαι ἀνθρώποι, ὡς μὴ ἄμοιροι τὸ παράπαν ἢ πόλις, διῶρυχα ἐκ τῆς Χαίρειου κατορούσαντες βαθεῖαν τινα, βραχεία τοῦ ποταμοῦ ἐς αὐτὴν ἐκροῖ διαπράξαντο ἐπιτητὰ εἶναι. Theophanes' Notiz besagt also, dass damals der alexandrinische Kanal von seinem Ausgangspunkt bis zum Κορον ausgebagert wurde. Vom Hügel Kopia<sup>4</sup>, auf den Nerutos<sup>5</sup>, Puchstein<sup>6</sup> u. A. Theophanes' Angabe bezogen, ist hier schwerlich die Rede.

<sup>1</sup> Mahm. S. 23: Un égout peu profond et destiné aux écoulements des eaux sales la berge de l'autre côté.

<sup>2</sup> Chronogr. 115, 6 ed. de Boor.

<sup>3</sup> Mahm. S. 73, 80 f.; Sethe bei Pauly-Wissowa u. d. W. Chairou Sp. 2000. Derselbe Ort — nicht, wie der Herausgeber annahm, eine sonst unbekannte Vorstadt von Alexandria — ist in der Chronik des Johannes von Nikin (S. 570 ed. Zotenberg) gemeint, wo vom Angriff der Araber auf Alexandria erzählt wird: 'Amr diriges sur Alexandria un grand nombre de musulmans qui s'emparèrent du faubourg de Kariouss'. Vgl. Eutyeh. annal. 1106 A. ed. Migne: Delinde et ad Cerynus sibi invicem occurrentes (Amrus et Graeci) gravi proelio conflixerunt, unde in fugam conversi Graeci Alexandriam se receperunt. Durch diese beiden Stellen sind Sethe's Nachweise a. a. O. zu ergänzen.

<sup>4</sup> S. u. S. 378. <sup>5</sup> S. 35. <sup>6</sup> Sp. 1387.

So scheint denn endlich auch der sechste Kanal, wenigstens in seinem südlichen Theil, der wohl allein sicher ermittelt ist, mit dem 'grossen Fluss Nephrotos' identisch zu sein. Denn er fliesset durch ein Gebiet, das in älterer Zeit zur inneren Stadt gehörte, später aber (seit Hadrian?) ausserhalb der Stadtmauer lag und als Gräberfeld benutzt wurde. Der ursprüngliche Wortlaut unserer Stelle ist unsicher. Sowohl θέρματα 'Bezirke', worauf A führt, als θήματα<sup>1</sup> oder θήκη, was Arm. wiedergibt, würde sachlich entsprechend sein. Nephrotos ist die gräcisirte Form eines ägyptischen Personennamens, der bei griechischen Schriftstellern sonst in den Formen Νεφερίτης, Νεφορίτης, Νεφορίτης, Νεφορίτης, in Papyrus-Urkunden und auf Scherben Νεφερώς (Berl. Urk. 85, 10, Wilck. Ostr. 457, 458, 468 u. 6.) oder Νεφερώτος (Ostr. 1542 u. 1543), Gen. Νεφερώτος (85, 15, 239, 11 u. 6.) od. Νεφερώτος (112, 16) od. Νεφερώ (310, 24, 403, 9), vorkommt. So hiessen zwei Könige der 29. Dynastie, die beide im 4. Jahrh. v. Chr. regierten. Vielleicht ist aber der Kanal nicht nach einer Person benannt, sondern nach dem dortigen Tempel der Isis. In zwei Berliner Urkunden des 3. Jahrh. n. Chr. aus dem Faijüm ist die Rede von der mit dem Kult des Soknopaios in Nilopolis und dem Dorf Κοκνοπαίου Νήσου verbundenen Verehrung der Göttinnen 'Ἰσιδος Νεφορίστου' (1, 26, 296, 14) od. 'Νεφερίστου' (337, 5) und 'Ἰσιδος Νεφερίστου' (296, 13) od. 'Νεφερίστου' (337, 6). Wie danach die Ueberlieferung unserer Stelle zu beurtheilen ist, sei der Entscheidung Sachkundiger anheimgestellt. Ob das Heiligthum der hier genannten Isis wirklich das älteste von Alexandria war, etwa das nach Arrian III 1, 5 von Alexander selbst gegründete, bleibt bei der Unzuverlässigkeit der historischen Angaben des Verfassers zweifelhaft.

Es zeigt sich also, dass die vermuthete Identität der in unserer Stelle beschriebenen und der auf Sieglins Karte verzeichneten Kanäle durch die antiken Zeugnisse und das einseitige Ergebnis der örtlichen Untersuchungen nicht nur nirgends widerlegt, sondern mehrfach bestätigt wird.

Die folgenden Flüsse, die dem Gebiet der östlichen Vororte angehören, lassen sich nach unsern Karten nicht genau bestimmen.

<sup>1</sup> θήμη statt θήκη ist aber nur bei Herodotus aus Sophokles belegt.  
<sup>2</sup> Parthey, Aegyptische Personennamen S. 64; vgl. auch Letronne, Recueil des inscr. de l'Égypte II S. 475. In Theben wurde ein Gott Nephotes (nfr npt) verehrt; s. Wilcken, Ostraka I 715.

<sup>3</sup> Ueber diese Göttinnen s. F. Krobs in der Zs. f. ägypt. Sprache XXXI (1893) S. 31 f. 105.

An Spuren alter Kanäle fehlt es auch in dieser Gegend nicht. So zeigt Sieglins Plan einen solchen in der Nähe des ehemaligen Kanopischen Thors; Mahmud hat den Kanal von Eleusis aufgedeckt<sup>1</sup> und Reste einer grossen unterirdischen Wasserleitung am Rande des Höhenzugs gefunden, auf dem Alexandria und Abukir liegen<sup>2</sup>.

Der Argeos scheint in der Nähe von Kanopos gemündet zu haben, nach Steph. v. Byzanz: Ἀργεῖος νῆσος, νῆσος μικρὰ πρὸς τῷ Κανέῳ Αἴγυπτια<sup>3</sup>. Stephanus leitet den Namen von Argaïos, dem Ahnherrn des macedonischen Königshauses, her, dem vielleicht das hier erwähnte Heiligthum geweiht war. Argaïos und Argaion sind jedenfalls die älteren Namensformen für Fluss und Tempel. Eine weitere Erwähnung des Flusses vermüthe ich bei Johannes von Nikin (S. 467): Ἐνεῖτε Cléopâtre creuss un canal jusqu'à la mer et amena l'eau du Gehon dans la ville'. Johannes' Chronik ist nur in einer äthiopischen Uebersetzung erhalten, die nach einer arabischen Bearbeitung des Werks gefertigt wurde. Nun findet sich bei den Benutzern arabischer Texte wiederholt der Irrthum, dass bei Namen der Artikel al als ein Bestandtheil des Wortes aufgefasst, oder umgekehrt in solchen, die mit al oder ar beginnen, diese Silbe als vermeintlicher Artikel weggelassen wird. So deutet 'Gehon' auf ein Ἀργεῖος des griechischen Originals. Sieglin nennt den Kanal von R<sub>1</sub> Argeos und R<sub>2</sub> Casposis-Strasse.

Der nächste Kanal war schwerlich, wie der armenische Text angibt, nach Ares benannt, um den man sich in Alexandria wenig bekümmerte, sondern eher nach dem alexandrinischen Philosophen Areios, dem zu Liebe Octavian nach seinem Sieg die Stadt verschonte<sup>4</sup>, und dem es wohl auch zu verdanken war, dass er damals die Kanäle der Stadt neu herstellen liess<sup>5</sup>. So möchte ich hier der Lesart des byzantinischen Gedichts, Ἀρεῖου, den Vorzug geben, worauf auch die Lücke in A führt, die durch Abirren von Ἀργεῖου entstanden ist.

Das Zephyrion, bei dem der folgende Kanal mündete, ist das Kap Abukir, 6 km westlich von Kanopos<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> S. 29.<sup>2</sup> S. 74.<sup>3</sup> Vgl. Lombroso S. 168, der aber unsere Stelle nur in der lückenhaften Ueberlieferung von A kannte.<sup>4</sup> Dio Cass. 51, 16.<sup>5</sup> Dio Cass. 51, 17: τὰς δειψύχας τὰς μὲν ἕκαστην, τὰς δὲ ἐκ κοινῆς δειψύχε.<sup>6</sup> Strabo S. 800; Steph. Byz. a. d. W.; Mahm. S. 77 f.; Nerutes S. 88 f.

Der Herakleische Nilarm ist jetzt verschwunden, die Stelle der ehemaligen Mündung aber noch erkennbar<sup>1</sup>. Der Tempel des Herakles, nach dem sie benannt wurde, lag westlich davon auf einer Höhe, die jetzt Kom-Ahmar, 'rother Hügel', heisst. Der Name (Ἡράκλειον) erhielt sich später in einem Dorf, das z. B. bei Sophronius häufig erwähnt wird<sup>2</sup>.

Nur im byzantinischen Gedicht endlich wird der Hermäische Fluss genannt. Da die Aufzählung hier ungeordnet und unvollständig ist, so weiss man nicht, für welchen Fluss der älteren Liste dieser eingesetzt wurde. Es gab aber thatsächlich ein Hermes-Quartier in der Oststadt, wo Athanasius' Gürtel lagen<sup>3</sup>. Sieglin bezeichnet R<sub>2</sub> als Hermes-Strasse.

3. Der Auffassung des Stadtgebiets, die im Verzeichniss der Kanäle hervortritt, entpricht auch, was in § 3 und 4 über die Begrenzung der Stadt gesagt ist. Von den Orten, die ursprünglich als Grenzpunkte in Aussicht genommen sein sollen, ist der westliche, Pandytia, vermuthlich im Gegensatz zu einer benachbarten Oertlichkeit Αἴττα benannt<sup>4</sup>, die nach Sophronius<sup>5</sup> 500 (?) Stadien westlich von Alexandria gelegen war. Eine inschriftliche Erwähnung des Namens finde ich in Botti's Katalog des griechisch-römischen Museums von Alexandria<sup>6</sup>, der folgende Widmung eines dort aufbewahrten Votivaltars anführt: ΘΕΑΙ ΚΑΛΗ ΕΝ ΠΑΝΔΟΙΤ ΚΑΙ CYNNAΘΙΟ ΘΕΟΙΟ ΑΜΜΩΝΑΡΙΝ ΗΡΩΔΟΥ ΑΥΤ ΑΝΕΘΗΚΗΝ. Die Inschrift stammt aus der Ptolemäerzeit. Der Altar wurde 1891 am Meer, in der Gegend des Poseidions, ausgegraben.

<sup>1</sup> Mahm. S. 79.<sup>2</sup> A. a. O. S. 229, 434, 470 u. 5.<sup>3</sup> Zoega. Catal. codic. copticorum (Romae 1810) S. 258: Fuit Athanasio hortus Alexandriae in urbis parte orientali, vico dicto *Hermes*, vergens ad plateam desertam et immundam. Vgl. Fuchstein Sp. 1383 und besonders O. Crusius, Ad Plat. de proverb. Alex. lib. comment. (Tübingen 1895) S. 68 f. Eine neue Vermuthung Botti's über die Lage des Hermaeos im Bull. de la Soc. Arch. I (1898) S. 56—63.<sup>4</sup> Etwa wie bei uns im Schwarzwald der Ort am Eingang des Höllenthal's 'Himmelreich' heisst.<sup>5</sup> A. a. O. S. 598: ὄσως ἐνέχον τὸν Ἀδόντων θελευσὼν (οἱ ἄνθρωποι) ἔστιν δὲ λίμνη τὰ Ἀδύνα Ἀλεξανδρείας σταθίων πεντακοσίων ἀπέχουσα πρὸς δέξιον καὶ Ἀθήνη τὴν γείτονα. Die Zahl ist aber wohl verdorrt und viel zu hoch; mindestens wäre sonst dem kranken Kléodios, der dieses Wasser gegen den Veitstanz gebrauchen sollte, die Heilung sehr erschwert worden.<sup>6</sup> Musée gréco-romain d'Alexandrie 1893 S. 138; vgl. S. 45 u. 139.

Die Lage des Mendidicion's, am grossen Hafen, unweit der Athanasienkirche, ist annähernd bestimmt<sup>1</sup>. Im Anlaß des Namens wechselte M mit B, wie auch häufig in ägyptischen Wörtern<sup>2</sup>. Die Lesart unserer Stelle ist durch Arm. und Val. gesichert und darf nicht nach dem Verderbnis in A beurtheilt werden<sup>3</sup>. — Dass der *Nomos χώρα Ἀλεξανδρῶν*, wie ihn auch Ptolemäus nennt<sup>4</sup>, bis zum Nil reichte, bestätigt Prokop a. a. O. durch die Angabe, dass der Nil bei Chairou die Grenzen der Alexandriner verlasse.

4. Die hier genannten Grenzen sind zweifellos die thatsächlich gegebenen, wenn man alle Vororte von der westlichen Nekropole bis Kanopus zur Stadt rechnete. Und das war nichts so Ungeheuerliches, wie es Letronne erschienen ist, denn längs des Hauptwegs mochte innerhalb dieses Gebiets die Häuserreihe nur wenige grössere Lücken zeigen. Wie z. B. das 20—30 Stadien von der eigentlichen Stadt entfernte Nikopolis mit dieser zusammenhing, war noch zur Zeit der französischen Expedition erkennbar<sup>5</sup>. — Den Draken hat schon Lambroso<sup>6</sup> nachgewiesen als den bei Johannes von Nikin zweimal<sup>7</sup> erwähnten, von Mahmud als westliche Grenze der Vorstadt Nekropolis beschriebenen<sup>8</sup> Verbindungskanal zwischen Meer und Marcotis, der 5 1/2 km westlich von der Stadtmauer bei dem Orte Meks in das Meer mündete. An der Mündung dieses Kanals lag vielleicht die bei Ale-

<sup>1</sup> Lambroso S. 150 f. Nach Sieglin ist die Athanasienkirche selbst mit dem Bendis-Tempel identisch.

<sup>2</sup> Vgl. Letronne, *Recueil* II, 229; Knaack bei Pauly-Wissowa u. d. W. *Bendis* Sp. 269.

<sup>3</sup> Drexler in der *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1894 Sp. 1244; vgl. Knaack, a. a. O. Sp. 270.

<sup>4</sup> *Geogr.* IV, 5, S. 283, ed. Wilberg; Plinius V, 9, § 49: *Alexandriae regionem*. Vgl. dazu das bei B. Niese, *Geogr. d. gr. u. mac. St.* II 165, über die *ἀπορροαὴν* Bemerkte.

<sup>5</sup> *Descr. de l'Égypte* II chap. 26 S. 11: *Nicropolis . . . se lieut avec Alexandrie par une chaîne continue d'habitations dont les traces sont surtout remarquables sur l'espace de crête qui longe la mer*."

<sup>6</sup> S. 161 f.

<sup>7</sup> S. 543: le canal appelé *Pidrakkon*, c'est à dire le Dragon, qui se trouve près de la grande ville d'Alexandrie, à l'Ouest; S. 549: le canal du Dragon, à l'Ouest de la ville.

<sup>8</sup> S. 63: *c'était là, au bord du canal de communication, que se terminait la ville d'Alexandrie et son faubourg de Nicropolis*". Vgl. S. 48 f. 61 f.

xander Polyhistor<sup>1</sup> in der Beschreibung Libyens erwähnte *Δράκοντος νήσος*. *Agathodaimon* hiess nach Ptolemäus<sup>2</sup> der ganze westliche Nilarm. In Sieglins Plan sind die Grenzflüsse des engeren Stadtbereichs, das westliche Endstück des grossen Kanals und der sechste Hauptkanal, als *Draco* und *Agathodaimon* bezeichnet, was aber nach meiner Meinung den Angaben unserer Stelle, sowie Ptolemäus und Johannes von Nikiu widerspricht.

Die Namen der beiden südlichen Vorstädte bietet der griechische Text nur im Genitiv. Nach Jul. Valerius zu schliessen, scheinen sie *Eurylocho* und *Melanthion* geheissen zu haben. Ueberdies, wenn der erstere Ort nach einer Person benannt ist<sup>3</sup>, so hiess er gewiss nicht *ἑὺρόλοχος*, sondern *ἡ ἐὺρόλοχου* (*κύμη*). Namen derselben Art hatten die in der Nähe gelegenen Städte *Chairou* und *Nikia*, Ortschaften im libyischen Gan, wie *Τισόρχου*, *Φίλωνος*, *Καλλιου*, und solche im maresotischen Gan, wie *Κυβίου*, *Ἀναγριου*<sup>4</sup>. *Melanthion* aber ist eigentlich Pflanzennamen (Schwarzkümmel?). Der Ort war also benannt wie *Marathos* (Fenchel), *Apsinthos*<sup>5</sup>, *Daphne* u. a. Die in § 5 gegebene Erklärung beruht natürlich auf Erfindung nach dem üblichen Schema.

5. Die Bemessung des Gebietes der Stadt und der Vororte auf 30 römische Meilen übertreibt, wenn die Länge innerhalb der in § 4 genannten Grenzen bestimmt werden soll; 20 Meilen wäre dann ungefähr das Richtige. Für den Umfang ist die Zahl viel zu gering. Auf keinen Fall aber darf man, mit Lambroso, annehmen, dass Stadien anstatt Meilen gemeint wären. — Die *ἀρχέφροδοι* sind eine ägyptische Ortsbehörde, die in Papyrusurkunden häufig erwähnt wird<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Steph. Byz. u. d. W.

<sup>2</sup> IV 5 (S. 282 ed. Wilberg): *Μέγα Δάκτυ καλέεται καὶ ὁ ἐκτρέπεται ὁ μέγας ποταμὸς καλούμενος Ἀγυθοδαίμων καὶ ῥέων διὰ τοῦ Ἡρακλεωτικοῦ στόματος, εἰς τὸν καλούμενον Βουβαστοκῶν, ὃς ἐκρεῖ διὰ τοῦ Πηλεοποικοῦ στόματος*.

<sup>3</sup> Lambroso (S. 161) erinnert an den bei *Avrian* (IV 13, 7) genannten Freund des ersten Ptolemäus und den bei *Polybios* (V 63, 12) erwähnten Söldnerführer *Eurylochos* aus Magnesia.

<sup>4</sup> *Ptol.* IV, 5.

<sup>5</sup> *πόλις Ἐφρόδος, . . . ἐστὶ καὶ εἶδος φυτοῦ*. Steph. Byz. u. d. W.

<sup>6</sup> Z. B. *Berl. Urk.* 147, 1 *Ἀρχεφρόδος καὶ εὐαρχίμοσι κύμης*, 148, 1 *Ἀρχεφρόδος καὶ προεφρόδοσι κύμης Κοκκωνίου Νήσου*, 321, 17, 322, 18 u. 5. Als Behörde zur Uebermittlung einer Vorladung: B. U. 374—376; zum Empfang von Zahlungen: 471, 3.



6. Ueber Krates vgl. Müller z. J. St. Dieser befand sich wirklich am Hofe Alexanders, während der berühmte Mathematiker Heron nur willkürlich in die Zeit der Gründung seiner Vaterstadt zurückversetzt wird<sup>1</sup>. Der Baumeister 'Kanal', nach dem die Kanäle benannt sind, ist ein treffliches Beispiel, zu welcher Albernheit man sich in dieser beliebten Art der Namensklärung versteigen konnte.

7. Die merkwürdige Stelle, die auch für sich allein, als Bruchstück aus Jul. Valerius' Uebersetzung, im cod. Par. 8319 überliefert ist, wurde danach schon 1857 von Mommsen besprochen<sup>2</sup>. Er kannte ihre Herkunft nicht, sah aber sofort die Hauptsache, dass die Zahlen nicht für Stadien und Fuss, sondern für Meilen und Schritte gelten. Das Stück ist andern Ursprungs, als § 2—6, denn als Stadtgebiet wird hier nicht der ganze Raum vom Drakon bis zum Nil angesehen, sondern offenbar, wie bei Plinius<sup>3</sup>, die zusammenhängende Häusermasse, die aus der eigentlichen Stadt und der westlichen Nekropole bestand. Mahmud<sup>4</sup> berechnet deren Umfang auf ungefähr 23 km, unsere Stelle gibt 16 375 Schritte = 24,295 km, Plinius rund 15 Meilen = 22,2 km. Das ist kein bedeutender Unterschied, zumal Plinius' und Mahmud's Angaben nur auf annähernder Schätzung beruhen. Bezüglich der sonstigen antiken Nachrichten über die Grösse von Alexandria sei auf Lombroso (S. 94 ff.) verwiesen. — Babylon wird durch den Beisatz ἐν τοῖς βαρβάρους von der gleichnamigen ägyptischen Stadt unterschieden. Der Umfang von Rom ist hier um eine Meile grösser angegeben, als bei Plinius<sup>5</sup>.

9. Das Heroon des Proteus auf Pharos war, wie es scheint, zu Julius Valerius' Zeit schon wieder verfallen. Doch hat der Kult des Heros offenbar noch länger bestanden, denn im fünften Jahrhundert erwähnt Moses von Khorene im Tone frischen Hasses

<sup>1</sup> Wann Heron lebte, ist freilich zweifelhaft. Wilh. Schmidt (Neue Jahrb. f. d. kl. Alterth. 1859 S. 243) setzt ihn in das 1. Jahrh. nach Chr.

<sup>2</sup> Abh. d. Kgl. sächs. Ges. d. W., ph.-h. Kl. II S. 272 ff. Die erste Veröffentlichung geschah, nach Boyen (Philol. Bd. 42 S. 411), durch Dareau de la Malle, Recherches sur la topographie de Carthage S. 39.

<sup>3</sup> V 10.

<sup>4</sup> S. 63.

<sup>5</sup> III 5, 66; vgl. Mommsen, a. a. O.

die Beseitigung seines Orakels unter den erfreulichen Zeichen christlicher Besserung in Alexandria<sup>1</sup>.

Zu Kap. 32. 1. Diese Anekdote war bekanntlich sehr verbreitet, und sogar Arrian hat nicht verschmäht, sie zu wiederholen. Dass es macedonische Sitte gewesen wäre, die Mauerlinien einer neu zu gründenden Stadt mit Mehl zu bezeichnen, möchte ich Curtius<sup>2</sup> nicht glauben.

2. Der Platz Mesonpedion wird am ehesten an der Kreuzung der beiden Centralstrassen, der Kanopischen und R<sub>1</sub><sup>3</sup>, zu vermuthen sein, vorausgesetzt dass die Notiz über diese Oertlichkeit in unserer Stelle nicht später eingeschoben, sondern Bestandtheil des ältesten Textes ist, also auf die Ptolemäische Stadt Bezug nimmt. Als identisch mit dem Mesonpedion wird gewöhnlich der Platz angesehen, den Achilles Tattus a. a. O. mit den Worten schildert: 'Ὁμίγους δὲ τῆς πόλεως σταδίου προελθὼν (vom Sonnenthor aus, also auf der Kanopischen Strasse von Osten her<sup>4</sup>) ἤλθον εἰς τὸν ἐπάνωμον Ἀλεξάνδρου τόπον. Εἶδον δὲ ἐντεῦθεν ἄλλην πόλιν καὶ σχιζόμενον ταύτῃ τὸ κάλλος. Ὅσοις γὰρ κίωνων ὄρχατος εἰς τὴν εὐθυραῖαν, τοσοῦτος ἕτερος εἰς τὰ ἐγκάρσια'. Die Entscheidung der Frage, ob mit der gleich prachtvollen Querstrasse R<sub>2</sub> gemeint sein kann, hängt von der Bestimmung der damaligen Ostgrenze der Stadt ab. War die Ostmauer in der späteren Kaiserzeit so weit zurückgezogen, wie es Sieglin's Plan angibt und wie auch die oben besprochene Angabe über den Kanal Nephrotos vermuthen lässt, so kann Achilles nicht R<sub>2</sub> im Auge gehabt haben, da seine Reisenden vom Sonnenthor aus mehrere Stadien bis zu dem beschriebenen Ort zurücklegten. Am besten passt dann wohl R<sub>0</sub>, da diese Querstrasse ebenfalls mit Säulen reich geschmückt war<sup>5</sup>. Mag es sich nun aber bei Achilles um diese oder eine benachbarte Querstrasse handeln, und mag der von ihm beschriebene Platz mit dem Mesonpedion identisch sein, wie Sieglin urtheilt, oder nicht: jedenfalls bestimmt sich m. E. nach dem auf Achilles' Angaben bezogenen Kreuzungspunkt die Lage des Mausoleums, des Tempels, in dem Alexanders Leiche beigesetzt wurde, nachdem sie Arrhidaios<sup>6</sup> nach Aegypten, Ptole-

<sup>1</sup> Hist. d'Arménie III 62 ed. V. Langlois: on n'interroge plus les oracles de Protee, le chef des enfers.

<sup>2</sup> IV 8, 6.

<sup>3</sup> Wenn man Mahmud's Ansatz als richtig annehmen darf; a. o. S. 360 Anm. 2. <sup>4</sup> S. o. S. 364 f. <sup>5</sup> Vgl. Nervalus S. 7.

<sup>6</sup> Der Satrap, nicht der König Philipp Arrhidaios, wie Justin

maios<sup>1</sup> nach Alexandria gebracht hatte, und in dem auch die Ptolemäer bestattet waren. Denn τόπος 'Αλεξάνδρου bedeutet gewiss nicht 'Alexander-Platz' (wenigstens kenne ich keinen Fall eines solchen Gebrauchs von τόπος), hier auch schwerlich 'Bezirk', sondern 'Alexanders Grabstätte'<sup>2</sup>. Wenn Achilles Tatius, wie man annimmt, im fünften Jahrhundert n. Chr. lebte, so war allerdings damals Alexanders Grab schon verühtet. Denn bereits Johannes Chrysostomus<sup>3</sup> ruft triumphierend aus: 'ποῦ γάρ, εἰπέ μοι, τὸ σῆμα 'Αλεξάνδρου; δεῖξόν μοι καὶ εἰπέ τὴν ἡμέραν, καθ' ἣν ἐτελεύτησεν'. Wahrscheinlich fiel auch dieses Heiligtum, wie das Serapeum, dem begeisterten Zerstörungstrieb des frommen Theophilus zum Opfer, dem sein Zeitgenosse Rufinus nachrühmt: 'Capite ipso idolatriae (Serapide) delecto studiis vigilantissimi sacerdotis quocumque fuerant per totam Alexandriam portenta potius quam simulacra pari exitu et simili dedecore publicantur'<sup>4</sup> und 'Param dixerim, si *venes, quae erant Alexandriae, per singulas paene columnas circumscriptione sacrosais aediculae infultae ceciderant*'<sup>5</sup>. Dass aber doch nicht alles untergegangen war, zeigt z. B. Achilles' Erzählung selbst, indem er Kleitophon und Melitta im Tempel der Isis zu Alexandria das Ehegelübnis ablegen lässt<sup>6</sup>. So mochte, trotz der Zertrümmerung von Alexanders Gruft, noch ein Rest des grossen Bauwerks erhalten sein, an dem der Name τόπος 'Αλεξάνδρου' haftete, obwohl die Leiche des Königs nicht mehr darin war, und eben das scheint mir Achilles' Ausdruck 'τὸν ἐπὶ νεύμον 'Αλ. τόπον' zu besagen. Bezieht sich nun Achilles' Schilderung wirklich auf die Kanopische Strasse und R<sub>5</sub>, so wäre demnach das Mausoleum neben oder gegenüber dem Tempel der Isis Plusia zu suchen, den Nerutos<sup>7</sup> an der Westseite der Strasse R<sub>5</sub>, etwas nördlich von der Kanopischen, aufgedeckt hat. Denn da das Mausoleum in

XIII 4, 6 und Georg. Syneccl. S. 503 angegeben, denen ich im Rh. Mus. I. S. 762 irrtümlich gefolgt bin.

<sup>1</sup> Nach Niese (Gesch. d. gr. u. m. St. II 113) Ptol. II.

<sup>2</sup> Ein alexandrinisches Beispiel dieser Bedeutung von τόπος bietet Clemens Alex. a. a. O. (F. H. G. III 487): 'Παύλον . . . ἐθαυ καὶ τὸ ἔργον τελεῖσθαι τοῦ Καπέμβος' γέννηθ' ἂν τοῖς τόποις (d. h. der westlichen Nekropole) τὸ χωρίον. Müller scheint dies nicht verstanden zu haben.

<sup>3</sup> Tom. X. S. 625 ed. Montfaucon, vgl. Clarke, The tomb of Alexander S. 68.

<sup>4</sup> Hist. eccl. XI 24. <sup>5</sup> Ebd. XI 28. <sup>6</sup> V 14. <sup>7</sup> S. 5 f.

der Residenz lag<sup>1</sup>, so muss es sich ebenfalls auf der Nordseite der Kanopischen Strasse befunden haben. Damit kommen wir auf anderem Weg zu demselben Ergebnis, wie Sieglis<sup>2</sup>, der die Königsgräber deshalb hier ansetzt, weil Kleopatra die für ihre Bestattung bestimmten Gebäude nach Plutarch (Ant. 74, 1) an einen Tempel der Isis anschliessen liess. Zwar steht unserer Vermuthung noch eine Schwierigkeit im Wege. Der Raum, in dem sich Kleopatra das Leben nahm, lag nach Plat. Ant. 86, 3 unmittelbar am Meere<sup>3</sup>, und Floras<sup>4</sup> gibt an, sie habe sich im Mausoleum getödtet. Wäre das richtig, so könnte der Platz beim Tempel der Isis Plusia nicht in Betracht kommen, da er ziemlich weit vom Meere entfernt war. Aber Floras' effekthaschende Darstellung, die offenbar Kleopatra neben der Leiche des Geliebten sterben lassen will, widerspricht den besseren Quellen in diesem wie in andern Punkten<sup>5</sup>. — Die Gründe, die Mahmad<sup>6</sup> und Nerutos<sup>7</sup> veranlassten, Alexanders Grab am Kom-el-Demas, einem Hügel an der östlichen Seite von R<sub>5</sub>, südlich von der Kanopischen Strasse, zu suchen, sind so schwach, dass sie keiner Widerlegung bedürfen. Der Umstand, dass diese Anhöhe seit früher Zeit allgemein als Begräbnissplatz benutzt wurde, spricht doch offenbar mehr gegen als für ihre Ansicht.

3. Nach dem hier Erzählten lagen am Centralplatz oder in dessen Nähe die Stoa, der Tempel des Agathodaimon und das Quartier der Blumenläden. Die Stoa setzt Sieglis an die

<sup>1</sup> Strabo S. 794. <sup>2</sup> A. a. O. S. 9f.

<sup>3</sup> Nerutos (S. 58) dachte deshalb an einen Tempel der Isis Lochias, den er an der Spitze der Halbinsel suchte. Dieser Beiname der Isis ist aber nur irrtümlich angenommen: vgl. Puchstein a. a. O. Sp. 1385.

<sup>4</sup> II 21 (IV 11, 10 f.) inexactiorem nocta custodium in mousoleum se (sepulchra regum sic vocant) recepit. ibi . . . iuxta sumo se collocavit Antonium admoctique ad venas serpentibus sic morte quasi somno soluta est.

<sup>5</sup> Octavian hatte Kleopatra aus ihrer Gruft, in der sie sich eingeschlossen hatte, in den Palast bringen lassen (Dio Cass. 51, 11). Dio erwähnt nichts davon, dass sie sich aus demselben wieder entfernt hätte. Nach Plutarchs ausführlichem Bericht hatte sie allerdings am Tage ihres Todes, mit Octavians Bewilligung, Antonius' Grab besucht, um dort eine Spende darzubringen (84, 2). Dass sie aber dann in ihr Gefängnis im Palast zurückgeführt worden war, ergibt nicht nur zweifellos Strabos Notiz (S. 795) ταύτην ἐν τῇ προπύλῳ δευτεροεταίου, sondern auch indirekt Plutarchs weitere Erzählung.

<sup>6</sup> S. 50 ff. <sup>7</sup> S. 55 ff.

Kreuzung der Kanopischen Strasse mit  $R_0$ , dem Mausoleum südlich gegenüber. Ueber den Tempel des guten Genius vgl. Lambroso S. 170. Dass dieser noch in später Zeit als Grab der heiligen Schlange angesehen wurde, zeigt die bei Ammianus Marcellinus angeführte Aeusserung des Patriarchen von Alexandria<sup>1</sup>. Aus demselben Heiligthum stammt wohl die bei Boti (a. a. O. S. 154) erwähnte Votivsäule, die zur Zeit des Kaisers Marcus Aurelius ein M. Aurelius Agathos Daimon dem Serapis und dem guten Genius weihte, und das damit zusammen aufgefundene Bruchstück einer andern Widmung an dieselben Gottheiten. Die Fundstätte ist leider nicht angegeben. — Die alexandrinischen, überhaupt die ägyptischen Kränze waren berühmt und sehr begehrt, da es hier auch im Winter nicht an frischen Blumen fehlte; s. z. B. Kallixenos bei Athen. S. 196 d. e.; Plin. XXI 2, 5.

4. Der Hügel *Kopria* war, wenn überhaupt, so doch gewiss nicht allein aus den Erdmassen entstanden, die bei der Gründung der Stadt ausgehoben und abgetragen wurden, sondern wohl zum grösseren Theil aus der fortgesetzten Ablagerung von Schlutt und Abfällen aller Art. Es finden sich im Gebiet der Stadt, besonders in den östlichen Bezirken, mehrere solche Schutthügel, und auch bei den Schriftstellern<sup>2</sup> ist von mehreren komptät die Rede. Welcher hier gemeint ist, lässt sich nicht sicher bestimmen. Am besten wird man sich für den Kom-ed-Dik entscheiden, der südlich der Kanopischen Strasse zwischen  $R_2$  und  $R_3$  gelegen ist. In Alexandria wurden diese Abraumberge allgemein als Grabstätten verwendet, vermuthlich weil sich in dem weichen Schlutt die Grabkammern leichter herstellen liessen, als in dem harten Kalkfels des ursprünglichen Bodens. Was den Namen 'Misthaufen' betrifft, so vergleiche man, was bei Budeker<sup>3</sup> über solche Hinterlassenschaften ägyptischer Städte im Allgemeinen bemerkt ist.

5. Dass Alexandria wirklich in fünf Bezirke eingetheilt war, die nach den ersten Buchstaben des Alphabets benannt wur-

den<sup>4</sup>, beweisen die bei Lambroso (S. 169) angeführten literarischen und inschriftlichen Zeugnisse. Ich möchte diesen eine Stelle aus Theophrastes' Chronographie (109, 26 ed. de Boor) hinzufügen: αὐτῷ δὲ τῷ ἔτει (A. M. 5949) ἀνευβῆθη ἐν Ἀλεξανδρείᾳ τὸ Τριανθὸν βαλανεῖον καὶ ἡ βασιλικὴ ἢ μεγάλη εἰς τὸ στοιχειῖον. Hier ist nicht, wie der Herausgeber annimmt, von einem Ort *Crouxéion* die Rede, sondern hinter dem Wort ist einer der Buchstaben A—E ausgefallen, der den Stadttheil bezeichnete. Aehnlich lautet die Benennung des Bezirkes in der unten erwähnten Inschrift des Ti. Julius Alexander: (ὁ ἐπὶ τῆς εὐθηρίας) τοῦ Β τράμματος.

Die Lage der fünf Stadttheile lässt sich nicht sicher feststellen, aber doch mit einiger Wahrscheinlichkeit. Dass  $\Delta$ , das Judenviertel, östlich von der Residenz an das freie Meer grenzte, wissen wir von Josephus<sup>5</sup>. Za B ferner scheint der oben genannte Tempel der Isis Plusia gehört zu haben, der nördlich von der Kanopischen Strasse an  $R_2$  lag; denn hier fand sich eine Widmung von Ti. Julius Alexander, dem Marktvorsteher des Quartiers B<sup>6</sup>. Nehmen wir nun an, dass die beiden sich kreuzenden Centralstrassen zugleich Grenzlinien von Stadtbezirken waren, was doch wahrscheinlich ist, dann fragt sich nur, welcher Theil von den so gegebenen Quartieren als besonderer Bezirk abgetrennt wurde, so dass fünf Stücke herauskommen. Das mag am ehesten der ägyptische Stadttheil, *Rakotis*, gewesen sein, zu dem das ganze Westende vom Serapeum bis zu den Schiffswerften gehörte<sup>7</sup>. Die Ostgrenze von *Rakotis* wird ungefähr beim Ansatz des Heptastadiums zu suchen sein. Hiess *Rakotis A* und lagen, nach dem oben Gesagten, B und  $\Delta$  nördlich von der Kanopischen Strasse, so wären also  $\Gamma$  und E südlich von derselben, B und  $\Gamma$  westlich,  $\Delta$  und E östlich von  $R_1$  anzusetzen. Danach ergäbe sich fol-

gendes Schema: Kan. A 

B	Δ
Γ	E

 $R_1$  Strasse. Der Annahme, dass die

<sup>1</sup> XXII 11, 7: "Quandis sepulcrum hoc stabit?" sagte der Bischof, "cum transiret speciosum Genui templum".

<sup>2</sup> Die Stellen bei Lambroso S. 220—223. Vgl. auch Nerutze S. 26—28.

<sup>3</sup> S. LXXIII: "In diesen Hügeln, welche den Abfall und Schmutz von Jahrtausenden bergen, wird eine Erde gegraben, welche bis zu 12% an Salzen, vornehmlich an Salpeter und dann auch an Soda und Ammoniak enthält".

<sup>4</sup> Ueber die Benennung von Oertlichkeiten und Personen mit Buchstaben vgl. O. Crusius, Ad Plat. de prov. Alex. lib. comm. S. 64 f.

<sup>5</sup> hell. II 18, 8; c. Apion. II 4. Früher hatten die Juden zwei Stadttheile besessen (Philo in Flacc. 11).

<sup>6</sup> Ἀβραῖος III (1874) S. 87; Bull. dell' Inst. Egiziano XII S. 77; Ann. dell' Inst. 1875 S. 15; Nerutze S. 5 f.

<sup>7</sup> S. o. S. 363.

Einteilung der Stadt den fünf Hügeln des Stadtgebiets entsprechen<sup>1</sup>, widerstreitet m. E. die Beschaffenheit des Geländes.

6. Die Vorstellung, dass der Genius eines Ortes, besonders der gute Geist eines Hauses, die Gestalt einer Schlange habe, war bekanntlich allgemein verbreitet. In Aegypten bestand dieser Glaube schon in sehr alter Zeit und soll sich sogar bis jetzt erhalten haben<sup>2</sup>. Die ägyptischen Griechen nannten danach offenbar eine bestimmte Art von Schlangen ἀσθοὶ δαιμόνες. So sagt Lampadius von Heliogabal (28, 3): 'Aegyptios draconculos Romae habuit, quos illi agathodaemonas vocant'<sup>3</sup>. Es sind wohl dieselben, die im Chronicon paschale<sup>4</sup> ἀρρόλοι, bei Suidas<sup>5</sup> ἀρρόλοι genannt, und, wie die ἀσθοὶ δαιμόνες in unserer Stelle, als Feinde der Giftschlangen bezeichnet werden. Kämpfe solcher Schlangen mit Giftschlangen dienten in Alexandria als Volksbelustigung<sup>6</sup>.

8. Aegyptische Athera war nach Sophronius<sup>7</sup> eine Art Brodsuppe oder Brodbrei: 'ἄρτος ἐν χύτρας μετὰ πύων ἐρόμενος'. Dass dieses Gericht nicht zur Bewirthung der menschlichen Hausbewohner, sondern für die Hausschlangen bestimmt war, zeigt Sophronius' Urtheil über die Menschenklasse der ἀθηροπόροι: 'θηρῶν ἀρτίων οὐδὲν διενήροχεν'. Plinius<sup>8</sup> kennt nur eine Verwendung zu Heilzwecken.

<sup>1</sup> Lumbroso S. 169; Puchstein Sp. 1388. Vgl. Kap. 33, 1.

<sup>2</sup> Maspéro, Guide du visiteur au musée de Boulaq S. 418: 'Aujourd'hui encore, dans beaucoup de villes égyptiennes, chaque maison a son serpent qui lui sert de génie protecteur; dans l'antiquité non seulement les maisons mais les temples étaient sous la garde d'un esprit familier de cet espèce'. Die Note bezieht sich auf eine Stele aus der Zeit der 18. Dynastie, die den Schutz eines Tempels in Athribis darstellt.

<sup>3</sup> Vgl. auch Plat. lib. amator. 12: ἐν Αἰγύπτῳ ποτὲ γείτωνας εἰρῆμιν δύο διαμειβόμενους ὄρεως προσκρούοντες εἰς τὴν ὄβην, ἀμφοτέρων μὲν ἀσθῶν δαιμόνα καλοῦντων, ἑκατέρου δ' ἔχειν ἐξουσίαντος ὡς ἴθου.

<sup>4</sup> S. 293 ed. Bonn.

<sup>5</sup> u. d. W.: 'Ἀρρόλοι, εἶδος ὄφειν, οὓς ἔσχεκεν Μακεδὼν 'Αλέξανδρος καὶ ἐνέβαλεν εἰς τὸν ποταμὸν πρὸς ἀναίρεσιν τῶν ἀσπίων.

<sup>6</sup> Philon. serm. tres ed. Aucher (Venet. 1822) S. 151; vgl. Lumbroso S. 113.

<sup>7</sup> A. a. O. S. 509; vgl. Lumbroso S. 173.

<sup>8</sup> XXII 25 § 121: Olyram arinoam diximus vocari. Haec decocta fit medicamentum, quod Aegyptii atheram vocant, infantibus utilissimum.

9. Auf das Zeugniß des Moses von Khorene<sup>1</sup>, dass alle diese Bräuche zu seiner Zeit durch das Christenthum beseitigt seien, wies bereits Lumbroso hin, vermuthet aber, dass das Fest der Zugthiere in der bekannten kirchlichen Feier des Antonistages (17. Januar) fortlebe<sup>2</sup>. Der armenische Geschichtschreiber nimmt deutlich auf unsere Stelle des Romans Bezug.

Zu Kap. 33. 1. Welche fünf Hügel gemeint sind, ist nach der jetzigen Bodengestaltung schwer zu beurtheilen. Klar ist nur, dass vor Allem die Höhe des Serapeums hier genannt sein musste. Eine Verbesserung der verderbten Stelle scheint mir einstweilen unthunlich.

2. Von einem Adler als Wegweiser erzählte fast ebenso Malalas' Gewährsmann Pausanias<sup>3</sup> bezüglich der Gründung von Antiochia: (Σέλευκος) ἤλθε θυσίασαι εἰς τὸ ὄρος τὸ Κάσιον Δαί Κασίω, καὶ πληρώσας τὴν θυσίαν καὶ κόψας τὰ κρῖα ἤρξατο, ποῦ χρὴ κτίσαι πόλιν. Καὶ ἐξαίφνης ἤρπασεν ἀέτος ἀπὸ τῆς θυσίας καὶ κατήγαγεν ἐπὶ τὴν παλαιάν πόλιν, καὶ κατεβίβειν ὀπίσω Σέλευκος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὀρωσκόποι u. s. w. Welches ist nun Original? Doch wohl der alexandrinische Bericht; denn die Antiochener haben auch einen andern Zug, der zweifellos ursprünglich alexandrinisch war, auf die Gründung ihrer Stadt übertragen, die oben erwähnte Bezeichnung des Stadtplans durch hingestreutes Mehl<sup>4</sup>.

3. Dass schon vor der neuen Einführung des Serapis-Kultus ein Heiligthum des Serapis und der Isis in Rakotis bestand, bezeugt auch Tacitus<sup>5</sup>. Dieser alte Tempel lag nach § 4 auf derselben Höhe, wie der Neubau, das grosse Serapeum<sup>6</sup>, und war, wie der Ausdruck 'fuerat' schliessen lässt, zu Tacitus' Zeit nicht mehr vorhanden. Ein anderes Heiligthum derselben Gottheiten, das azaser ihnen auch Ptolemäus IV und Arsinoë geweiht war, ist 1885 an der Kanopischen Strasse, zwischen R<sub>2</sub> und R<sub>3</sub>, entdeckt worden<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Hist. d'Arménie ed. V. Langlois II, 62 (S. 169). <sup>2</sup> S. 174.

<sup>3</sup> Malalas S. 199 ed. Dindorf. Vgl. auch Libanius S. 299 ed. Heiske.

<sup>4</sup> Libanius S. 300; vgl. Erdmann a. a. O. S. 23.

<sup>5</sup> hist. IV 84: fuerat illic (soco, cui nomen Rhaotis) sacellum Serapidī atque Isidī antiquitus sacratum.

<sup>6</sup> In dieser Gegend finden sich auch voralexandrinische Gräber; s. Botti im Bull. de la Soc. Arch. I 15.

<sup>7</sup> Nerutso S. 21 f.; Mahaffy, The empire of the Ptolemies S. 73f.

Die Beschreibung des alten εἰδῶν ist hier durch Hinzufügung zweier Züge entstellt, die offenbar nicht diesem sondern dem des neuen Serapeus zukommen: dass bei ihm ein ἑπίριον πολυκόρυπον stand, d. h. der dreiköpfige Cerberus, und dass sich die Art des Bildes nicht schildern lasse. Ueber die unbeschreibliche Art des Serapisbildes äussert sich ganz ähnlich Eustathius (zu Dion. Perieg. 255): Κάρατις, οὐ φασὶ τὸ ἄγαλμα τοῖς ὀρώσιν ὄρθρον εἶναι, οἷος φόρεως ἦν. Der Grund dieser Unbeschreiblichkeit war die Zusammensetzung der Statue aus sehr verschiedenartigem Material, worüber am ausführlichsten Athenodor<sup>1</sup> belehrt, kürzer Rufinus<sup>2</sup>. Bei Rufinus ergibt der Zusammenhang deutlich, dass diese Eigenschaft dem Haupt-Kultbild beigelegt wird, der Statue mit dem Kalathos, deren Zerstörung durch die Christen dann erzählt ist<sup>3</sup>. Athenodor verlegt zwar die Herstellung des Bildes in die Zeit des Sesostris, zeigt aber durch Nennung des Bryaxis, dass er ebenfalls den Serapis des Ptolemäischen Tempels im Auge hat. Jene beiden Angaben unserer Stelle sind also wohl als Zusatz eines Bearbeiters zu betrachten, der das Werk des Bryaxis kennzeichnen wollte. Der übrigen Beschreibung entspricht eine 2 Meter hohe Gruppe aus grauem Granit, die vor einigen Jahren in den Trümmern des grossen Serapeus gefunden wurde. Botti (Mus. S. 64) sagt darüber: 'Statue colossale de roi inconnu derrière lequel on voit une déesse, Isis ou Hathor, qui lui pose les mains sur les épaules en signe de protection. La tête du roi, ainsi que celle de la déesse, manquent. La partie inférieure de cette oeuvre imposante est encore ensevelie parmi les débris du plateau sur lequel s'éleva la colonne de Dioclétien'. Ob es möglich ist, die Worte unseres Verfassers auf dieses Werk zu beziehen, wird eine genauere Un-

<sup>1</sup> Bei Clemens Alex., Protrept. 4 (48) ed. Diind.: *Σεσωστρίν φησι* ('Αθηναῖος) *τὸν Αἰγύπτιον βασιλεῖα . . . ἐπαγαγόντα τεχνίτας ἰκανοὺς τοῦ οὖν Ὀσίριν τὸν προκάτορα αὐτοῦ διαδαχθῆναι ἐκείλων αὐτὸς πολιτικῶς. Κατασκευάσει δὲ αὐτὸν Βρυάξις ὁ ἡμισυτρός . . . ὃς ἐλα κατακρίθηται εἰς ἡμισυτρίαν μακρὰ καὶ ποικίλην. Ἦνικαι γὰρ χρυσοῦ ἦν αὐτῷ καὶ ἄργυρου, γαλκῶ τε καὶ σόφρου καὶ μαλβόρου, πρὸς δὲ καὶ κασσιτέρου, λίθων δὲ Αἰγυπτίων ἰδέσθαι οὐδὲ εἰς, σαρκεῖον καὶ σιμαίτιον θηράματα α. u. w. λέγων οὖν τὰ πάντα . . . ἐπέλασεν τὸν Κάρατιν.*

<sup>2</sup> hist. eccl. XI 23: simulacrum Serapis . . . quod monstrum ex omnibus generibus metallorum ignominique compositum forebat. Ueber die Bedeutung der verschiedenen Stoffe s. Th. Schreiber in dem Verh. der 40. Phil.-Vers. (1889) S. 309.

<sup>3</sup> Ebd.: *revelum corvilibus et depresso medio trahitur caput.*

tersuchung ergeben. Die Beziehung als zweifellos zu erweisen, dürfte, bei der Häufigkeit derartiger Gruppen, schwerlich gelingen.

4. Die beiden Obelisken des Serapeus werden auch von Aphanonius erwähnt<sup>1</sup>. Sesostrichos heisst hier, wie noch öfter im Roman<sup>2</sup>, auch in interpolirten Stücken, der grosse ägyptische Eroberer, den die Griechen sonst Sesostris nennen. Diodor Sesoosis. Manetho führt Sesostrichos als ersten König der zwölften Dynastie an, Ueratesen I der Monumente entsprechend, dann Sesostrichos an Stelle des zweiten (und dritten?) Ueratesen als dritten König derselben Reihe<sup>3</sup>. Es scheint, dass in unserm Sesostrichos die Personen der drei Ueratesen, der grossen Eroberer des Südens, verschmolzen sind, sofern überhaupt dieser nebelhaften Gestalt des ägyptischen Welt Eroberers mehr, als die unbestimmte Erinnerung an eine grosse Vorzeit, zu Grunde liegt. Das mögen Kundigere entscheiden. Sonst gilt bekanntlich Ramses II als der 'Sesostris' der griechischen Historiker. Dieselbe Auffassung des Sesostrichos, wie unsere Stelle, zeigen aber die Scholien zu Apoll. Rhod. IV 272 (F. H. G. I 286): *Σεσόστριχος, Αἰγύπτου πάσης βασιλεὺς μετὰ Ἦρον τὸν Ἰσίδου καὶ Ὀσίριδος παῖδα. τὴν μὲν Ἀσίαν ὀρησάσας πάσαν καταστρέψατο, ὁμοίως καὶ τὰ πλείστα τῆς Εὐρώπης. . . Θεόπομπος δ' ἐν τρίτῃ Σέσωστριν αὐτὸν καλεῖ<sup>4</sup>. — Die Zurückführung des Serapisdienstes auf den Vertreter des ägyptischen Weltreichs haben auch andere Erfinder versucht, wie Athenodor, der zu diesem Zweck getrost Bryaxis zum Zeitgenossen des Sesostris machte<sup>5</sup>.*

5. Serapis ertheilte seine Orakel regelmässig durch Träume<sup>6</sup>, wie überhaupt bei seinen Alexandrinern, und so auch bei Pseudokallisthenes, die Träume eine angeblich wichtige Rolle spielen. Daher gibt ihnen Dio Chrysostomos<sup>7</sup> die nützliche Ermahnung: *μη ὀρθῶς κοιμαμένων μόνον ἐπιμελείσθαι τὸν θεόν. . . ἐπιτηγορότων δὲ ἀμελεῖν.*

<sup>1</sup> A. u. O.: *ὅσοι δὲ ἄρελοι ἀνεστέχοντο λίθων.*

<sup>2</sup> I 34, III 17 (Müll. S. 123) und III 24.

<sup>3</sup> Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. I 112. Wiedemann, Aegypt. Gesch. S. 253.

<sup>4</sup> Ein anderes Zeugnis bei Parthey, Aegypt. Personennamen S. 106.

<sup>5</sup> S. o. S. 382 Anm. 1.

<sup>6</sup> Plov, De Sarapide S. 37 f. Ueber Alexandria als Stadt des Serapis vgl. Wachsmuth, Im neuen Reich 1876 S. 164; Plew S. 3; Lumb. S. 47, 143 ff.

<sup>7</sup> or. XXXII 19.



6. Dass das grosse Serapeum 'Parmenions Serapeum' hiesse, ist, soviel mir bekannt, sonst nirgends bezeugt, aber nach unserer Stelle nicht wohl zu bezweifeln. Keinerlei Gewähr hat dagegen natürlich die vom Verfasser dafür gegebene Erklärung, ebenso wenig die Zurückführung des griechischen Serapis-Typus auf den angeblichen Baumeister Parmenion, gegenüber der andern, freilich auch nicht zum Besten beglaubigten Ueberlieferung, nach der Bryaxis der Schöpfer dieser berühmten Umbildung von Phidias' Zeus gewesen ist. Suidas<sup>1</sup> und Malalas<sup>2</sup> Angabe, dass das Serapeum von Alexander gegründet sei, geht vielleicht auf unsere Stelle zurück, da ja beide auch sonst Manches aus dem Roman entnommen haben. Aphonius spricht von zwölf Baumeistern des Serapeums ('δημιουργοὶ τῆς ἄλης ἀκροπόλεως ἄρθησαν ἐπὶ δέκα δύο προσκείμενοι'). Zur Entscheidung der verwickelten Frage nach dem Ursprung des Serapisdienstes liefert unser Kapitel wenigstens den nicht werthlosen Beweis, dass darüber schon im zweiten Jahrhundert vor Chr. in der alexandrinischen Bevölkerung nichts Sicheres mehr feststand.

Alles in Allem wird man behaupten dürfen, dass wir in den besprochenen Kapiteln des Alexanderromans nächst Strabo's planmässiger und darum natürlich weit werthvollerer Beschreibung die wichtigste litterarische Quelle für die Topographie des alten Alexandria besitzen. Ihren Inhalt aus der verderbten und zerstreuten Ueberlieferung zusammenzustellen und einigermaassen kritisch zu sichten, war der Hauptzweck der vorstehenden Zeilen. Wenn ausserdem eine Erörterung der sich daran knüpfenden topographischen Fragen versucht wurde, so bin ich mir wohl bewusst, wie sehr diese einer Ergänzung und Berichtigung durch die Ergebnisse eingehenderer örtlicher Forschungen bedarf. Lässt sich doch Vieles überhaupt nicht fest bestimmen, ehe nicht die methodische Scheidung des Aelteren und Jüngeren, die zuerst in Sieglins Plänen vorgenommen wurde, in der Darstellung und Beschreibung der antiken Reste von Alexandria allgemein durchgeführt und durch ausführliche Begründung einer genaueren Beurtheilung zugänglich gemacht ist. Hoffen wir, dass die Leiter der jüngsten Ausgrabungen, deren Berichten wir mit Spannung entgegensehen, auch für einen Theil der von uns berührten Probleme neue Aufklärung oder sicherere Bestätigung bringen mögen.

Baden-Baden.

Ad. Ausfeld.

<sup>1</sup> u. d. W. Cópans.

<sup>2</sup> S. 192 ed. D.

